Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.– G-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 6 — Freitag, den 8. Januar 1932 — 114. Jahrgang

Brüning, Groener, Hitler

kamen zusammen - Hauptsächlich Besprechung der Reichspräsidentenwahl

Wie die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. mitteilt, hatte Hitler Mittwoch abend mit dem Reichsinnenminister Gröner und Donnerstag nachmittag mit Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsinneminister Gröner Besprechungen, deren Gegenstand die Frage der Reichspräsidentenwahl war. Hitler hat sich seine Stellungnahme gegenüber dem Reichskanzler vorbehalten, um vorher den Parteien der nationalen Opposition seine Auffassung mitzuteilen.

*

Das Contibüro meldet unter dem 7. Januar: Die heutige Besprechung zwischen dem Reichskanzler, dem Reichsinnenminister und Adolf Hitler dauerte etwa 1½ Stunden. Wie wir erfahren, hat Adolf Hitler sich darauf sofort mit den Führern der übrigen der „nationalen Opposition" angehörenden Organisationen in Verbindung gesetzt, um sie über die Besprechung zu unterrichten und um ihre Auffassung zu der Frage einer Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten zu erfahren. Im Laufe des Abends, wahrscheinlich aber erst morgen vormittag, wird eine Zusammenkunft der Führer der „nationalen Opposition" stattfinden, in der die Haltung dieser Organisationen geklärt werden soll. Im Anschluß daran wird dann der Führer der NSDAP erneut mit dem Reichskanzler und mit Reichsminister Gröner zusammenkommen, um ihnen die Frage zu beantworten, die sie ihm vorgelegt haben. Diese Besprechung wird am Freitag nachmittag oder am Sonnabend stattfinden, je nachdem, wie schnell es gelingt, eine Klärung innerhalb der Harzburger Front herbeizuführen. Aus der bisherigen Haltung Hitlers geht jedenfalls hervor, daß er großen Wert darauf legt, in Uebereinstimmung mit den anderen Faktoren dieser Verbindung vorzugehen.

*

Die Person des Reichspräsidenten bedeutet, das ist gerade in diesen Tagen bei Gelegenheit der Neujahrsansprache wieder einmal ganz deutlich geworden, mit das stärkste Aktivum, das Deutschland in der Welt besitzt. Eine Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg würde schon deshalb von größter Bedeutung sein. Bisher ist nur die Haltung der nationalsozialistischen Partei zu einer dahingehenden Initiative ungeklärt, obwohl in letzter Zeit, so z. B. in Form der Neujahrsglückwünsche Hitlers an den Reichspräsidenten, eine gewisse Bereitschaft zur Anerkennung der ersterwähnten Tatsachen zu erstarken scheint. Da es äußerst wünschenswert wäre, diese Frage schon vor den demnächstigen internationalen Konferenzen klarzustellen, ist die Besprechung im wesentlichen zu diesem Zwecke anberaumt worden.

Auch Besprechung Dr. Brünings mit den sozialdemokratischen Führern

Wie das Contibüro erfährt, wird Reichskanzler Dr. Brüning die Führer der Sozialdemokratie, die Abgeordneten Wels und Dr. Breitscheid, empfangen. In politischen Kreisen nimmt man an, daß diese Besprechungen, die allerdings schon seit einer Reihe von Tagen vorgesehen waren, demselben Thema gelten wird, das der Kanzler mit Adolf Hitler besprochen hat, nämlich der Frage einer Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten von Hindenburg. In sozialdemokratischen Kreisen geht die Stimmung dahin, daß man grundsätzlich bereit wäre, eine Verlängerung der Amtszeit mitzumachen, und zwar auch dann, wenn die Nationalsozialisten für sie stimmen würden. Zunächst werden die Sozialdemokraten freilich erst einmal zu klären versuchen, ob den Nationalsozialisten für ihre Zustimmung irgendwelche Zugeständnisse gemacht werden, und davon wird schließlich die endgültige Haltung der Sozialdemokraten abhängen.

Der neue Befehlshaber im Wehrkreis 3 (Berlin)



Generalleutnant von Rundstaedt

ist zum Nachfolger des ausscheidenden Kommandeurs des Wehrkreises 3 (Berlin), Generalmajor von Stülpnagel, ernannt worden.

Die ungeklärte Störung der Reichspräsidentenrede

Aus Berlin, 7. Jan., wird berichtet: Die beiden Telegraphenbauarbeiter, die unter dem Verdacht, die Radiorede des Reichspräsidenten am Silvesterabend unterbrochen zu haben, festgenommen waren, sind heute nachmittag entlassen worden, da sie ihr Alibi für die in Frage kommende Zeit einwandfrei nachweisen konnten.

Kriegsminister Maginot †

Aus Paris, 7. Jan., wird gemeldet: Kriegsminister Maginot ist heute früh um 2 Uhr (franz. Zeit) gestorben.

Maginot begann seine Laufbahn beim französischen Staatsrat. Später wurde er Kolonialminister, Pensionsminister und schließlich Kriegsminister. Im Kriege nahm er als Sergeant teil und erlitt gleich zu Beginn eine schwere Beinverletzung.

Was seine Stellung zu Deutschland anlangt, so muß festgestellt werden, daß er, vom nationalistischen Standpunkt ausgehend, nie für Deutschland eingetreten war. Wenn er auch nie offen in Widerspruch zur allgemeinen Politik der Regierung gekommen ist, so verstand er doch, auf die französische Regierung in der Abrüstungsfrage einen bedeutenden Einfluß auszuüben. Als Vertreter des „Sicherheitsstandpunktes" nahm er regen Anteil an der Befestigung der französischen Ostgrenze.

Maginot ist 55 Jahre alt geworden.

Angesichts des Todes Maginots und der Erkrankung Briands werfen mehrere französische Blätter die Frage auf, ob Laval nur Maginot durch eine andere Persönlichkeit ersetzen oder dem Präsidenten die Gesamtdemission des Kabinetts anbieten wolle; hierdurch hätte Laval die Möglichkeit, eine Umbesetzung seines Kabinetts vorzunehmen. Sollte nur der Posten Maginots neu besetzt werden, dann käme nach Meinung der Presse nur sein Fraktionsgenosse Fabry, Redakteur des „Intransigeant", in Frage. Sollten die Gerüchte zutreffen, daß auch der Posten Briands umbesetzt werden soll, so käme hierfür — wie verlautet — Paul Boncour unter Umständen in Frage.

5666000 Erwerbslose

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 31. Dezember 1931 bot der Arbeitsmarkt am Ende des Jahres 1931

das Bild einer anhaltenden tiefen Depression.

Innerhalb der allgemeinen Entwicklung steigt die jahreszeitliche Linie der Arbeitslosigkeit weiter an, deren Höhepunkt erfahrungsgemäß erst gegen Ende Februar zu erwarten ist. Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 31. Dezember rund 5 666 000, d. h. um etwa 316 000 mehr als Mitte des Monats. Im Vorjahre wurde am Jahresschluß — nach einer Zunahme im gleichen Zeitraum um rund 407 000 — eine Arbeitslosenzahl von rund 4 384 000 erreicht.

Neben den Saisonaußenberufen, in denen die Arbeitslosenzahl infolge der ungünstigen Witterung um 7,2 v. H. stieg, haben auch die überwiegend von der Konjunktur abhängigen Berufsgruppen eine wenn auch schwächere Zunahme, nämlich um 5,1 v. H., zu verzeichnen. Der Druck, der von den internationalen Währungsschwierigkeiten und von den Absperrungsmaßnahmen wichtiger Abnehmerländer ausgeht, hat sich weiter verstärkt und hat die Auswirkungen der auch sonst nach dem Weihnachtsgeschäft üblichen Stille verschärft.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug am 31. Dezember in der Arbeitslosenversicherung rund 1 642 000, in der Krisenfürsorge rund 1 506 000. Von der Gesamtzunahme um rund 214 000 entfielen rund 154 000 auf die Arbeitslosenversicherung, rund 60 000 auf die Krisenfürsorge.

Australienfahrt des „Graf Zeppelin"?

Aus Sydney wird berichtet: Man trägt sich hier mit der Hoffnung, daß das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin" die Stadt zur Eröffnung der großen Hafenbrücke am 19. März besuchen wird. Die Anregung zu dem Besuch sei von dem in Sydney erscheinenden Blatt „Sun" ausgegangen. In einer inoffiziellen Mitteilung habe die Zeppelin-Gesellschaft wissen lassen, daß einer Fahrt nach Sydney nichts im Wege stehe, wenn die australische Regierung keinen Einwand dagegen erhebe.

Kohlenwirtschaftliche Besprechungen in Berlin

Aus Berlin meldet das Wolffbüro: In Verhandlungen mit dem Ruhrbergbau wurden die aus der gegenwärtigen Lage sich ergebenden kohlenwirtschaftlichen Fragen besprochen. In erster Linie wurde die Senkung der Küstenkohlentarife erörtert, die von dem Ruhrbergbau mit Rücksicht auf eine Anpassung an die allgemeine Senkung der Kohlenfrachten und zur Erhaltung des gegenwärtigen Besitzstandes im bestrittenen Gebiet als dringend notwendig bezeichnet wurde.

Internationale Konferenz über die Arbeitszeit im Kohlenbergbau

Die auf Antrag der britischen Regierung einberufene Konferenz, die sich mit der Frage der Beschränkung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau zu beschäftigen hat, ist in Genf zusammengetreten. Auf der Konferenz sind die hauptsächlichsten kohleproduzierenden Staaten Europas vertreten, nämlich Deutschland, Oesterreich, Belgien, Frankreich, England, Holland und die Tschechoslowakei. Auf der letzten Arbeitskonferenz wurde bekanntlich eine Konvention angenommen, wonach die tägliche Arbeitszeit in den Kohlengruben auf 7¾ Stunden festgesetzt werden soll. Diese Konvention soll in Kraft treten, sobald sie von mehreren zwei der genannten Staaten ratifiziert worden ist. Die jetzige streng vertraulich beratende Konferenz soll Mittel und Wege suchen, um die Einführung der 7¾stündigen Arbeitszeit im Kohlenbergbau zu beschleunigen.

Minister Stegerwald sagt:

„Weltuntergangsstimmung"

ist „philisterhafte Spießbürgerei"

In Köln sprach in einer Zentrumsversammlung Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald. Er führte u. a. aus:

Der hauptsächlichste Sinn der Arbeit des Kabinetts Brüning war, das von der Oeffentlichkeit und der Privatwirtschaft von 1924—29 verwirtschaftete Vertrauen im In- und Ausland wieder herzustellen, die öffentlichen Finanzen und die Finanzen der Privatwirtschaft ohne neue Schulden wieder in Ordnung zu bringen, die deutsche Wirtschaft möglichst wettbewerbsfähig gegenüber dem gewaltigen Weltdurcheinander zu erhalten, die deutsche Währung vor dem Währungsverfall zu schützen und aus Deutschland wieder ein billigeres Land zu machen. Ein großer Teil der Voraussetzungen für die umschriebenen Ziele ist bereits geschaffen. Wo ständen wir heute — vor der Reparationskonferenz — ohne die Arbeit der letzten anderthalb Jahre? Wo ständen wir heute, wenn in dieser Zeit nach denselben Methoden weitergearbeitet worden wäre, wie in den Jahren 1924—29? Lesen Sie den letzten Bericht des Baseler Expertenkomitees, und Sie werden finden, daß

die Kritik an der öffentlichen Wirtschaft in Deutschland, womit Parker Gilbert jahrelang die öffentliche Meinung der Welt bearbeitet hatte, jetzt verstummt.

Es wure ausdrücklich anerkannt, daß die gegenwärtige Regierung das Menschenmögliche für die Inordnungbringung von Staat und Wirtschaft getan hat. Auch in den letzten Wochen gab es für die Reichsregierung finanzpolitisch

zwei unverrückbare Gesichtspunkte:

1. Wir müssen unter allen Umständen mit einem ausgeglicheneren Etat nach Basel und nach Lausanne gehen.
2. Wir dürfen unter keinen Umständen wegen eines unausgeglichenen Etats in den internationalen Währungsverfall hineinschlittern.

Diesen beiden großen Gesichtspunkten hatte sich alles andere unterzuordnen.

Die gegenwärtig in breiten Kreisen anzutreffende

Weltuntergangsstimmung ist philisterhafte Spießbürgerei.

Wir haben den Krieg überstanden, die Ruhrbesetzung, die größte Inflation der Geschichte und die gewaltige Banken- und Geldkrise des letzten Sommers. Wir müßten Trottel sein, wenn wir uns nicht die Kraft zutrauten zur Meisterung des Restes der Schwierigkeiten. Wir überstehen das Jahr 1932 ebenso, wie wir den Winter 1930-31 überstanden haben, und wie wir den Winter 1931-32 überstehen werden. Auch die nationalsozialistischen Bäume wachsen in 1932 nicht in den Himmel. Das Entscheidende ist gegenwärtig nicht die Art der Regierungskombination, ob unabhängige Regierung oder ob Rechts- oder Linksregierung; das Entscheidende ist, daß sich die Zentrumspartei unter keinen Umständen auf neue außen- und innenpolitische Experimente einläßt. Ich garantiere, daß im Jahre 1932 kein extremer Illusionist Reichspräsident wird. Für Bequemlichkeitsmenschen freilich ist in den nächsten Jahren in Deutschland kein Platz. Wer vor größere wirtschaftliche und politische Aufgaben gestellt wird, muß schwer arbeiten. Die Aufgaben der nächsten Jahre sind: Befreiung des deutschen Volkes aus einer unmöglichen wirtschaftlichen und seelischen Lage, die gleichberechtigte Eingliederung Deutschlands in die internationale Völkerfamilie und die Läuterung und Vermählung des sozialen und des nationalen Gedankens.

Schön ist die gegenwärtige Zeit gewiß nicht Groß ist sie aber auf alle Fälle.

Gehen wir mit Entschlossenheit und Gottvertrauen an die Aufgaben heran, damit nicht künftige Generationen von uns sagen können, es habe eine große Stunde ein kleines Geschlecht gefunden

Abrüstungs- nicht Sicherheits-Konferenz

Deutschlands Forderung

Angesichts der in der französischen Presse und Oeffentlichkeit in diesen Tagen immer wieder neu aufgewärmten Behauptungen von deutschen Geheimrüstungen, mit denen Frankreich die Forderungen begründet, auf der kommenden Abrüstungskonferenz die Sicherheitsfrage in den Vordergrund zu schieben, wird von zuständiger deutscher Seite mit allem Nachdruck betont, daß die Abrüstungskonferenz auf keinen Fall in eine Sicherheitskonferenz umgewandelt werden darf. Die Aufgabe der Konferenz kann und darf nicht sein, die Sicherheitsfrage zu erörtern, sondern die Abrüstung der bisher noch immer stark gerüsteten Staaten in die Wege zu leiten.

Stimson betont die Notwendigkeit der Teilnahme Amerikas

Staatssekretär Stimson hielt im Auswärtigen Ausschuß des Repräsentantenhauses eine Rede, in der er die Notwendigkeit energischer Maßnahmen zur Durchführung des im Versailler Vertrag vorgesehenen ursprünglichen Abrüstungsplanes betonte.

Wenn, so erklärte er, die Vereinigten Staaten keine Delegation zur Abrüstungskonferenz entsenden würden, so würde der Friede und die Stabilität in der Welt eine rückläufige Bewegung von fast unberechenbarer Tragweite erleiden.

Die Tatsache, daß die Alliierten dem Beispiel der deutschen Abrüstung nicht gefolgt sind, schuf einen Zustand der Ungleichheit in Europa, der ein Gefühl der Erbitterung hervorrief.

Stimson fügte hinzu: Es bestehe nicht die geringste Aussicht, daß die Beteiligung der Vereinigten Staaten an der Abrüstungskonferenz ihren Beitritt zum Völkerbund zur Folge haben könnte.

Newyork Times bringen an auffallender Stelle Stimsons Ausführungen. Das Blatt hebt durch Ueberschriften hervor, daß die Vereinigten Staaten energische Schritte zur Abrüstung Europas unterstützen und daß Deutschlands Lage zwischen hochgerüsteten Ländern das Gleichgewicht der ganzen Welt störe. Ferner geben Times ausführlich Stimsons Erklärung wieder, daß die Vereinigten Staaten während der Pariser Friedenskonferenz die Forderung nach der Abrüstung Deutschlands nur deshalb unterstützten, weil sie darin den ersten Schritt zur allgemeinen Abrüstung erblickten.

Vor Lausanne

Tagungsbeginn am 20. Januar?

Briand geht voraussichtlich nicht hin

Briands Befinden soll, wie es nach einer Wolffmeldung aus Paris heißt, derart sein, daß man es fast als bestimmt annimmt, er werde sich nicht zur Konferenz nach Lausanne begeben können. Unter diesen Umständen dürfte die französische Delegation unter Führung von Finanzminister Flandin, vielleicht mit Unterstützung eines anderen Ministers, stehen. Ministerpräsident Laval wird höchstwahrscheinlich der Eröffnung der Reparationskonferenz beiwohnen und dann später erst, wenn die Arbeiten ihrem Ende entgegengehen, sich wieder nach Lausanne begeben. Als Datum des Zusammentritts der Reparationskonferenz wird jetzt der 20. Januar genannt.

Hauptziel „Wiederherstellung des Vertrauens zu Deutschland" — sagt England

Reuter veröffentlicht folgende Meldung: Die britische und die französische Regierung sind bemüht, eine Grundlage zu finden, die ihnen gestattet, im Einvernehmen miteinander zu handeln, um einen Erfolg der Lausanner Konferenz sicherzustellen. Die britische Regierung ist der Meinung, daß das Hauptziel der Konferenz die Wiederherstellung des Vertrauens der Welt zur wirtschaftlichen und allgemeinen Lage in Deutschland sein muß.

„Times" schreiben, nach Ansicht der britischen Regierung sollte die Lausanner Konferenz zu einer Vereinbarung führen, die zur Wiederherstellung des Vertrauens in Deutschland führt, nicht nur des Vertrauens der Deutschen in ihre eigene Lage, sondern auch des Vertrauens der Welt zu Deutschland. Man hofft, einen praktischen Plan zu finden, der dieses Vertrauen wieder herstellt und zugleich den politischen Schwierigkeiten Rechnung trägt.

Aehnlich äußern sich auch die anderen Blätter.

Ein Franzose über „Kriegsentschädigung"

Im „Pariser Midi" macht der bekannte Wirtschaftspolitiker Romier den Urhebern des Versailler Vertrages den Vorwurf, sie hätten jedes Verständnis für die geschichtliche und wirtschaftliche Bedeutung des Begriffes „Kriegsentschädigung" vermissen lassen. Um jährlich seinen Gläubigern eine Annuität in der bekannten Höhe zu zahlen, müsse der Schuldner sich auf die eine oder die andere Weise eine außerordentliche Einnahmequelle verschaffen, denn wenn er aus seinen normalen Einnahmequellen zahlen würde, würde er chronisch bankerott machen, und die Schulden würden auf diese Weise unmöglich einzutreiben sein. Der Mechanismus der internationalen Schulden habe sich als gebrechlich und zugleich als schädlich erwiesen. Nicht nur habe er periodisch die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland vergiftet, sondern, und darauf werde so wenig geachtet, unaufhörlich den Geist des Mißtrauens zwischen Frankreich und seinen einstigen Verbündeten genährt. Solle man nun einfach einen dicken Strich durch das alles machen? Das wohl nicht. Nötig aber sei während des Moratoriums abstrakte illusorische Rechnungsformeln durch ein System reeller Kompensationen und Hypotheken zu ersetzen, die auf einer internationalen Gemeinschaft der Gläubiger und Schuldner beruhten.

Preiskommissar Görderler

Da die Verordnung über den

Preisaushang

in einzelnen Fällen teils mißverstanden, teils nicht sorgfältig durchgeführt worden ist, wird, wie wir von berufener Seite hören, der Kommissar zur Preisüberwachung für Abhilfe Sorge tragen. Der Reichskommissar hält es für unzulässig, daß mit den Preisverzeichnissen Reklameanzeigen verbunden werden. Gegen Firmen, die unwahre Preisangaben machen, wird mit allen Mitteln vorgegangen werden.

Gegenwärtig wird geprüft, ob

bei Markenartikeln die Preissenkung

durch Lieferung einer größeren Menge zu dem bisherigen Preis ersetzt werden darf. Der Preiskommissar wird, wie man annimmt, wahrscheinlich dahin entscheiden, daß auf alle Fälle eine Preissenkung erfolgen muß.

Als Oberbürgermeister über die Lage

Aus Leipzig wird gemeldet: In der ersten Stadtverordnetenversammlung des neuen Jahres am Mittwochabend hielt Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, der Reichskommissar für die Preisüberwachung, die traditionelle Neujahrsrede. Nachdem er die finanzielle Lage der Stadt Leipzig erörtert hatte, fuhr er fort, das Jahr 1932 werde das Schicksalsjahr für das deutsche Volk werden. Erste Pflicht sei es, die Zahlungsfähigkeit aufrechtzuerhalten. Ordnung in den öffentlichen Finanzen sei auch die Grundlage für das Gedeihen der Wirtschaft. Diese Ordnung müsse aufrechterhalten werden, ohne daß neue Steuerquellen zur Verfügung stehen. Die Steuerschraube sei vielmehr offenbar schon überdreht. Mit technischen Mitteln allein sei die Sicherung des öffentlichen Haushalts nicht mehr möglich.

Wir müssen, so erklärte Dr. Goerdeler, jetzt aufbauend an die Hauptprobleme herangehen: Die Umformung des jetzigen Systems der Arbeitslosenfürsorge, das für die Gemeinden schlechthin unerträglich geworden ist, und was viel wichtiger ist, an die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten. Das darf jedoch nicht durch den Versuch irgendwelcher Subventionen geschehen. Diese sind unter allen Umständen unfruchtbar und als Beginn neuen Unglücks abzulehnen. Die Befruchtung der Wirtschaft kann nur hervorgehen aus der Entlastung des Kapitalmarktes, aus der Bildung von Binnenkapital und aus einer rationellen Vereinfachung von Verwaltung und Wirtschaft. Das Ausland wehrt sich gegen die Aufnahme deutscher Industrieprodukte. Das ist ein Vorgang, der auch unsere Arbeit in Verwaltung und Wirtschaft in Richtung und Tempo durchaus bestimmt. Wir werden zweifellos darauf angewiesen sein, im wesentlichen aus eigener Kraft über die Schwierigkeiten hinwegzukommen. Für die öffentliche Verwaltung muß die größte Vereinfachung ihres Apparates erste Pflicht sein. Die Reibungsverluste, die in unserer jetzigen komplizierten Verwaltung entstehen, sind höchst unwirtschaftlich. Der Oberbürgermeister betonte in diesem Zusammenhang, daß die durch die Not der Zeit gebotene Einschränkung der Selbstverwaltung niemals ein Dauerzustand sein könne. Sodann betonte er die Notwendigkeit, die Reparationen endgültig zu beseitigen, um den wirtschaftlichen Mut aufrecht zu erhalten. Er schloß mit der Hoffnung, daß das Jahr 1932, wenn das deutsche Volk in diesen Erkenntnissen eins sei, besser enden werde, als es angefangen habe.

Etatsverhandlungen

zwischen Reich und Preußen

Wie das Contibüro von unterrichteter preußischer Seite über die Verhandlungen zwischen Reich und Preußen in der Frage des Ausgleichs des preußischen Etats erfährt, ist die Besprechung des preußischen Finanzministers Klepper mit Reichskanzler Brüning nicht etwa eine einmalige Fühlungnahme gewesen. Sie erfolgte im Gegenteil im Rahmen einer Reihe von Besuchen, die der gleichen Frage galten.

Wenn in Blättern davon gesprochen wird, daß diese Verhandlungen ein negatives Ergebnis gehabt haben, so ist diese Darstellung, wie ausdrücklich betont wird, vollkommen falsch.

Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Die preußische Regierung wird aber alle Versuche unternehmen, um den Ausgleich ohne Erhebung neuer Steuern durchzuführen, so daß die in der Presse genannten Erwägungen über die Schlachtsteuer, Salzsteuer, Wohnsteuer und andere Steuern lediglich auf Kombinationen beruhen. Aus Kreisen der Reichsregierung wird in Ergänzung dazu festgestellt, daß das Reich selbstverständlich das Bestreben Preußens, den Ausgleich ohne neue Steuern durchzuführen, von sich aus unterstützen wird.

Veruntreuungen zum Nachteil der Reichsbahn

Zu Gerüchten von Veruntreuungen zum Nachteil der Reichsbahn wird uns von unterrichteter Seite mitgeteilt:

Ein Teil der bei der Reichsbahn anfallenden Altstoffe aus Nichteisenmetallen wird auf verschiedenen Metallhütten als neue Metalle und Legierungen umgearbeitet. Der Metallgehalt der Altstoffe wird durch Probenehmer und Chemiker festgestellt. Es sind nur von der Handelskammer bestellte und vereidigte Probenehmer zugelassen, die im Wechsel tätig sind. Von einem dieser Probenehmer ist Anzeige über Unregelmäßigkeiten erstattet worden, die bei Probeentnahmen durch andere Probenehmer unter Mitwirkung von Werksangehörigen vorgekommen sein sollen. Die auf die Anzeige hin eingeleitete Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Drei Monate Gefängnis für einen Stadtverordneten wegen Aufwiegelung

Im Zusammenhang mit dem am vergangenen Montag versuchten Straßenbahnerstreik verurteilte der Schnellrichter in Köln den kommunistischen Stadtverordneten Safarowsky zu drei Monaten Gefängnis bei sofortiger Verhaftung. Der Verurteilte hatte am Montagmorgen auf einem Straßenbahnhof trotz der Arbeitsaufforderung eines Inspektors versucht, das Personal zum Streik zu bewegen. Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion richtete an die Stadt ein Schreiben, in dem sie die Entfernung des erwähnten Inspektors aus dem Dienst forderte.

Deutsche Vertreterin im Abrüstungsausschuß der Weltfrauenorganisation



Dr. Marie Elisabeth Lüders,

die bekannte deutsche Abgeordnete werde als Vertreterin Deutschlands in den Abrüstungsausschuß gewählt, den die Frauenorganisationen der ganzen Welt für die kommende Abrüstungskonferenz gebildet haben.

Versendung von Schecks ins Ausland

Wie das Reichswirtschaftsministerium mitteilt, ist festgestellt worden, daß Inländer entgegen den Vorschriften der Devisenverordnung und trotz der hohen Strafen, die auf Zuwiderhandlungen gesetzt sind, Schecks auf inländische Bezogene ins Ausland versandt oder im Ausland ausgestellt und dort in Zahlung oder zum Einzug gegeben haben. In einer Reihe von Fällen mußte gegen die Zuwiderhandelnden Strafanzeige erstattet werden.

Es kann daher nur dringend davor gewarnt werden, ohne Genehmigung des Landesfinanzamtes Schecks ins Ausland zu versenden oder im Ausland auszustellen und dort weiterzugeben.

Der vermißte Zugführer Siemßen gefunden?

Das Rätsel um den Zugführer Siemßen, der vor etwa sechs Wochen auf der Eisenbahnstrecke Ludwigslust—Wittenberge spurlos aus dem Hamburg—Berliner Zug verschwunden war, scheint, einer Meldung der Voss. Ztg. zufolge, nun endlich gelöst zu werden. Am Mittwoch wurde in einem Flußarm der Elde eine Leiche aufgefunden, bei der es sich anscheinend um die des vermißten Zugführers handelt, da man seine Dienstmütze in einer Tasche fand.

Nach den bisherigen Ermittlungen ist kaum anzunehmen, daß Siemßen aus dem Zug direkt in die Elde gestürzt ist. Vielmehr nimmt man an, daß er zunächst aus dem Zuge gestürzt und dann im Gelände umhergeirrt und dabei ins Wasser gefallen ist. Genaue Feststellungen darüber, ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnten bisher jedoch noch nicht getroffen werden. Die Staatsanwaltschaft hat die Leiche noch nicht zur Beerdigung freigegeben.

Sklarek-Wechsel und -Schecks

Eine Meineids-Anzeige

Im Sklarek-Prozeß erklärte Rechtsanwalt Dübel, er benenne den Konkursverwalter Wunderlich und den Oberbürgermeister Boeß als Zeugen, um zu beweisen, daß

die Lieferungsverträge der Sklareks formell und materiell in Ordnung

seien, da dem Direktor Hoffmann vom Gericht entgegengehalten worden war, daß die Lieferungsverträge mit der Stadt Berlin nicht rechtswirksam zustandegekommen seien. Es entspann sich dann eine Debatte über

die Frage, ob der Monopolvertrag der Sklareks heute eigentlich noch in Geltung

sei, da eine schriftliche Erklärung der Stadt an den Konkursverwalter nicht abgegeben worden sei. Die Staatsanwaltschaft betonte, daß ein formaler Rücktritt anzunehmen sei.

Dann wurde über

die Scheckgeschäfte der Sklareks

verhandelt. Genau wie bei den Gefälligkeitswechseln, ließen sich die Sklareks

Schecks in beträchtlicher Höhe, zum Teil vordatiert, von Verwandten und Bekannten

ausstellen. Diese Schecks dienten dann der Stadtbank als Unterlage für die gewährten Kredite. So hat ein Feinkostgeschäft derartige Schecks für 4,7 Millionen Mk., ein Geschäftsfreund der Sklareks für 20 Mill. Mk. und ein Sklarek-Angestellter für 85 Mill. Mk. ausgestellt. Die Gebrüder Sklarek erklärten auch jetzt wieder, daß derartige Geschäfte nur von Max getätigt worden sind. Leo Sklarek äußerte: „Ich habe gar nicht gewußt, daß sich Max auf so viel eingelassen hat. Das ist doch direkt irrsinnig. Vielleicht müßte der Arzt ihn einmal untersuchen, ob er zu der Zeit nicht verrückt war. Max ist ein guter, anständiger Junge, wenn er sich auch wie Napoleon vorkam."

Bei der weiteren Erörterung über die Gefälligkeitsschecks im Sklarek-Prozeß stellte der Vorsitzende aus der Anklage fest, daß

die Stadtbank allein für 28 Millionen Mk vordatierte Schecks

von den Sklareks bekam, denen an Eingängen auf dem Postscheckkonto nur 1½ Millionen Mk. gegenüberstanden. Sobald derartige wertlose Schecks fällig geworden waren, wurden sie von der Stadtbank zurückgegeben und von den Sklareks

durch neue ebenso wertlose Schecks ersetzt.

Auf die Erklärung des Stadtbankdirektors Hoffmann, die Revisionsberichte hätten ergeben, daß die Umsätze der Sklareks entsprechend groß waren, erwiderte der Vorsitzende, daß Hoffmann schon wegen derart phantastischer Zahlen hätte stutzig werden müssen, auch die Statusmeldungen hätten ergeben, daß der Kredit auf den absolut wertlosen Schecks basiert war, da die Sklareks zeitweilig gar keine Forderungen an die Stadt hatten. Sowohl Leo Sklarek als auch die Stadtbankdirektoren Hoffmann und Schmitt erklärten, nicht gewußt zu haben, daß Schecks in Höhe von 80 Millionen gegeben worden waren. Der Vorsitzende berichtigte diese Zahl dahingehend, daß insgesamt sogar für 180 Millionen Mark Schecks ausgegeben worden waren.

*

Gegen den Stadtschulrat Nydahl

ist, der „Nachtausgabe" zufolge, wegen seiner Zeugenaussage im Sklarek-Prozeß beim Oberstaatsanwalt Meineidsanzeige erstattet worden.

Stadtschulrat Nydahl hatte vor einigen Wochen im Sklarek-Prozeß ausgesagt, daß er nur einen Mantel, einen Rock und eine Weste für zusammen 500 RM. bestellt und bezahlt habe. Rechtsanwalt Dr. Puppe hatte darauf Nydahl ein Schreiben des Direktors Würz vorgelegt, in welchem dieser ehrenwörtlich erklärte, daß Nydahl einen Anzug für 340 RM. bei den Sklareks bestellt und auch bezahlt hätte. Rechtsanwalt Dr. Puppe stellte ferner unter Beweis, daß Würz in einer Vorstandssitzung des Deutschen Erziehungsbeirates bei der Erörterung der Beziehungen Nydahls zu den Sklareks erklärt hatte, daß Nydahl bei seiner Amerikareise, die die Stadt Berlin mit Boeß unternahm, knapp bei Kasse gewesen sei und ihn, Würz, gebeten habe, den Anzug für ihn zu bezahlen.

Nr. 6 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Freitag, den 8. Januar 1932

Aus der Stadt

Bezugscheine für verbilligtes Fleisch, Kohlen u. Milch

Für die Ausgabe der Bezugsscheine an öffentliche Fürsorgeempfänger für Januar 1932 sind folgende Richtlinien aufgestellt:

1. **Fleischverbilligung auf Kosten des Reiches in Höhe von 30 Pfg. pro Pfund.**

Fleischscheine erhalten:

a) Die von der öffentl. Fürsorge laufend als Hauptunterstützte in offener Fürsorge unterstützten Personen und

b) Empfänger von Zusatzrente nach dem RVG., soweit sie ausschließlich auf Rente und Zusatzrente nach dem RVG. angewiesen sind,

soweit sie einen eigenen Haushalt führen.

Kurzarbeiter haben keinen Anspruch.

Jeder Berechtigte erhält einen Bezugschein für 1 Pfund wöchentlich verbilligtes, frisches Rind- oder Schweinefleisch. Empfangsberechtigte mit 4 und mehr Zuschlagsempfängern erhalten 2 Bezugsscheine (für 2 Pfd. Fleisch) wöchentlich.

2. **Kohlenverbilligung (keine Haldenkohle) auf Kosten des Reiches in Höhe von 30 Pfg. pro Zentn.**

Empfangsberechtigt sind dieselben Personen wie zu 1 (für Fleisch) angegeben. Jeder Berechtigte erhält einen Bezugschein für 2 Zentner Kohlen monatlich. Kinderzahl bleibt unberücksichtigt.

3. **Haldenkohlen zum Preise von 85 bezw. 90 Pfg.**

Empfangsberechtigt sind alle Wohlfahrtserwerbslosen und sonstige Hilfsbedürftige, die vom Wohlfahrtsamt laufend unterstützt werden (aber nicht Zusatzrentenempfänger) Voraussetzung ist, daß sie einen eigenen Haushalt haben. Fürsorgearbeiter, die nur 4 Tage arbeiten, zählen auch zu den Empfangsberechtigten. Jeder Berechtigte erhält monatlich 1 Bezugschein für 4 Zentner.

4. **Milchverbilligung auf Kosten der Milchhändler.**

Anspruch auf Bezugscheine haben:

a) Wohlfahrtserwerbslose (Barunterst.-Empf.).
b) Fürsorgearbeiter, die nur 4 Tage arbeiten,
c) Allgem. Unterstützungsempfänger,
d) Sozial- und Kleinrentner, soweit Kinder unter 14 Jahren im Haushalt vorhanden sind,

soweit sie einen eigenen Haushalt haben.

Die Verbilligung beträgt 2 Pfg. pro Liter tägl.

Die Ausgabe der Bezugscheine erfolgt am Montag, den 12. Januar 1932, nachmittags im Vorzimmer des Blauen Saales und zwar für **Klein- und Sozialrentner von 15 bis 16 Uhr und für Zusatzrentner und Allgem. Fürsorgeempfänger von 16 bis 17 Uhr.**

Die vom Wohlfahrtsamt betreuten Erwerbslosen erhalten die Bezugsscheine wie bisher bei der Auszahlung der Unterstützung.

)!(**Ueberfall.** Der Landwirtsgehilfe B. aus Lohne, der Mitglied der N. S. D. A. P. ist, wurde am Mittwoch abend von einigen jungen Leuten auf der Brüderstraße überfallen. Er erhielt u. a. einen Nierenschlag, der die Ueberführung in das Stadtkrankenhaus erforderlich machte. B. gibt an, daß der Ueberfall von politischen Gegnern ausgeführt worden sei.

Die unruhigen Demonstrationen in Soest am 15. Dezember vor dem Einzelrichter

Gefängnisstrafen von einer Woche bis zu einem Monat

Am 15. Dezember entstanden in Soest nach einer stark besuchten Erwerbslosenversammlung am Abend in den lebhaftesten Verkehrsstraßen Unruhen, die von der Polizei aber bald im Keime erstickt werden konnten. Es wurden 4 Personen festgenommen, die beschuldigt wurden, sich gegen die 4. Notverordnung betreffend des weihnachtlichen Burgfriedens vergangen zu haben. Sie hatten sich gestern vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts Soest zu verantworten.

Vor Beginn der Verhandlung, um 1 Uhr, hatten sich viele Personen vor dem Amtsgericht angesammelt, die der Verhandlung beiwohnen wollten. Es wurde aber eine beschränkte Zahl Karten ausgegeben, sodaß im Zuhörerraum nur die vorgesehenen Sitzplätze belegt wurden

Für die Verhandlung waren etwa 12 Zeugen geladen. Der Prozeß dauerte von mittags 1 bis nachmittags 4,30 Uhr. Angeklagt waren der Anstreicher Hermann Kühnert, der Arbeiter Wilhelm Mentel, der Dachdecker Hermann Korte und Melker Friedrich Paul. Kühnert wird von Herrn Rechtsanwalt Sträter vertreten. Vor Eintritt in die Verhandlung beantragt der Angeklagte Paul, für sich und die übrigen Angeklagten den Stadtverordneten Julius Bragard als Rechtsbeistand zuzulassen. Der Antrag wird abgelehnt. Der weitere Antrag, die Verhandlung zu vertagen, damit die Angeklagten Gelegenheit nehmen könnten, sich einen Rechtsanwalt zu bestellen, wird vom Gericht mit der Begründung abgelehnt, daß die Rechtslage sehr klar sei und die Angeklagten zur Bestellung eines Anwalts Zeit genug gehabt hätten. Der Angeklagte P. macht weitere umständliche Einwendungen, die abgelehnt werden.

Vernehmung der Angeklagten.

Sämtliche Angeklagten bis auf Mentel sind mehrfach vorbestraft. Die Anklage lautet auf Vergehen gegen die §§ 1 und 2 der vierten Notverordnung. Die Angeklagten werden danach beschuldigt, an politischen Ansammlungen teilgenommen und durch allerlei Rufe groben Unfug verübt zu haben, schließlich wird dem Angeklagten K. darüber hinaus Widerstand gegen die Staatsgewalt vorgeworfen.

Der Angeklagte Kühnert führt aus, daß die Erwerbslosenversammlung rein wirtschaftlichen Charakter getragen habe. Es seien nur Magenfragen behandelt worden. Mißstimmung sei unter die Erwerbslosen gebracht durch die ablehnende Stellungsnahme der Stadtverwaltung den verschiedensten Anträgen der Erwerbslosen gegenüber. Während er noch mit der Abrechnung beschäftigt gewesen wäre, habe er draußen nach der Versammlung Rufe wie „Wer hat Hunger?" usw. vernommen. Der Leiter der Erwerbslosenversammlung habe ihn aufgefordert, nach draußen zu gehen und Sorge dafür zu tragen, daß keine „Dummheiten" begangen würden. Das habe er getan, die Menge sei aber inzwischen schon bis zum Rathaus gekommen. Der Angeklagte gibt zu, dann selbst gerufen zu haben „Was haben die Arbeitslosen?", „Was wollen die Arbeitslosen?" u. „Wer hat uns verraten?". Auf polizeiliche Aufforderung sei er sodann nach Hause gegangen und erst am nächsten Tage verhaftet worden.

Auf Einlassungen des Rechtsanwalts Sträter unterstellt das Gericht, daß die Erwerbslosenversammlung keinen politischen Charakter getragen habe.

Der Angeklagte Mentel bestreitet, sich irgendwie strafbar gemacht zu haben. Gerufen habe er nicht einmal. Warum er am Abend noch verhaftet worden sei, wisse er jetzt noch nicht. Er habe mitten zwischen der Masse gestanden, hinter ihm habe man gerufen.

Der Angeklagte Paul bestreitet ebenfalls die ihm zur Last gelegte Straftat. Er sei lediglich auf die Brüderstraße gekommen, um ein „Rendezvous" wahrzunehmen. Rufen habe er wegen einer starken Erkältung überhaupt nicht können. Auch ihm sei die Verhaftung überraschend gekommen. Von der Erwerbslosenversammlung habe er nichts gewußt.

Der Angeklagte Korte will zu Hause gehört haben, daß in der Stadt „Theater" sei. Um seine Frau abzuholen, wäre er nochmals in die Stadt gegangen. Zudem habe er am fraglichen Nachmittage „einen drauf gehabt". In der Sandwelle habe er Rufe gehört, selbst aber nichts gesagt. Er sei dann von einem Beamten gegen die Mauer gedrückt und geschlagen worden. Widerstand habe er nicht geleistet. Es sei aber möglich, daß er versucht habe, sich frei zu machen, da er sich keiner Schuld bewußt gewesen wäre.

Zeugenvernehmung.

Der Zeuge Karl Rogall bestätigt die Angaben des Kühnert bezüglich der Aufforderung, für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Der Zeuge Schmitz soll auf Antrag der Verteidigung über die Zusammensetzung des Zuges vernommen werden. Der Zeuge ist der Ansicht, daß es sich nicht um eine geschlossene Ansammlung gehandelt, sondern um eine zufällige gehandelt habe. Unter den Versammelten hätten sich Mitglieder der verschiedensten Parteien und Indifferente befunden. Von einer bekanntgegebenen Ansammlung am Rathaus könne keine Rede sein.

Polizeimeister Stracke hat den Angeklagten K. zum Nachhausegehen aufgefordert und festgestellt, daß dieser der Aufforderung nachgekommen ist. Zeuge ist der Ansicht, daß es sich um einen geschlossenen Zug gehandelt hat.

Polizeiinspektor Bennewitz sagt aus, daß der Angeklagte Paul mehreremale mit an den Mund gelegter Hand „Nieder" geschrien hat. Dasselbe bezeugt Hauptwachtmeister Kremer. Zeuge sagt weiter, daß der festgenommene Korte ihm Widerstand geleistet habe beim Fortbringen zur Wache, wo Korte ihn dann noch bedroht habe. Die Hauptwachtmeister Piepereit und Karl bekunden, daß der Angeklagte Mentel beim Laufen „Hunger" gerufen habe. Der Zeuge Karl bekundet weiter, daß der Angeklagte Korte auch ihm Widerstand entgegensetzte.

Der Hauptwachtmeister Hartwig sagt aus daß der Zug ein geschlossener gewesen wäre Dem Zuge sei der Angeklagte Kühnert vorausgegangen

Bei dieser Aussage wird der Angeklagte Kühnert sehr erregt und nennt die Aussagen des Zeugen Lügen. Der Richter weist diese Aeußerungen entschieden zurück. Auch dieser Zeuge will gehört haben, daß Paul „Hunger" gerufen hat.

Auch die weiteren Zeugenaussagen vermögen die Angeklagten nicht zu entlasten.

Der Amtsanwalt

beantragt nach Schluß der Beweisaufnahme gegen Mentel 2 Wochen, gegen Paul 3 Wochen, gegen Korte 4 Wochen und gegen Kühnert 3 Monate Gefängnis

Rechtsanwalt Sträter führt aus, daß die Anklage irriger Weise davon ausgegangen sei, es handele sich um eine politische Versammlung und Ansammlung. In der Versammlung seien aber nur Wirtschaftsfragen besprochen worden. Impulsiv sei die Versammlung beim Bekanntwerden der Ablehnung der Erwerbslosenanträge durch die Stadtverwaltung geworden. Der der Versammlung folgende Zug habe der Bürgerschaft nicht mehr sagen wollen, als daß die Erwerbslosen Hunger hätten. Daraus habe die Staatsanwaltschaft eine Anklage wegen Vergehens gegen die Notverordnung gemacht. Die Notverordnung sei schnell dahingeworfen und in ihren Bestimmungen bezüglich politisch oder nicht politisch nicht leicht zu erfassen. Der Verteidiger setzte dann den Begriff politisch auseinander und kam zu dem Schluß, daß es sich bei den Soester Demonstrationen um unpolitische Ansammlungen gehandelt habe, die selbst Kühnert hätte verhindern wollen. Der Ruf „Nieder mit Brüning" und „Wer hat uns verraten?" sei ein Einzelausruf einiger Verärgerter gewesen. Von einem geschlossenen Zuge könne nicht gesprochen werden, da selbst Zeugen ausgesagt hätten, daß sich verschiedene Gruppen gebildet hätten.

Der Verteidiger verlangt für Kühnert nicht Milde, sondern nur sein Recht. Damit müsse er die Freisprechung des Angeklagten beantragen.

Das Urteil.

Nach etwa dreiviertelstündiger Beratung wurde folgendes Urteil verkündet. Die Angeklagten werden verurteilt: Kühnert zu einem Monat, Paul zu 2 Wochen, Mentel zu 1 Woche und Korte zu 2 Wochen Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird den Angeklagten angerechnet.

Sämtliche Angeklagten sind seit dem 16. Dezember in Untersuchungshaft. Paul, Mentel und Korte aber bereits am 23. Dezember entlassen worden. Der Haftbefehl gegen Kühnert ist aufrecht erhalten worden. Das Gericht will die Aufhebung des Haftbefehls gegen Kühnert aber prüfen.

In der Begründung des Urteils wird ausgeführt, daß schon durch die Rufe „Nieder mit Brüning" usw. bewiesen sei, daß es sich um eine politische Ansammlung gehandelt habe. Sämtlichen Angeklagten sei die Teilnahme an dieser Ansammlung nachgewiesen. Die Angeklagten seien deswegen wegen Teilnahme an einer politischen Ansammlung unter freiem Himmel zu verurteilen gewesen. Korte sei außerdem wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt bestraft worden.

★

Paul Högger, Die heilige Unschuld der Erfahrung

Sieben Freunde ermöglichten es, daß dieser Dichter mit seinem Werk an die Oeffentlichkeit treten konnte. Sie haben damit gezeigt, daß unsere Zeit trotz Flachheit und materieller Nutzhascherei der Masse doch noch ideeller Wertungen fähig ist u. sich, wenn es eine hohe Sache gilt, zu Freundesopfern verpflichtet fühlt. Werden diese einem literarischen Stiefkind wie der Lyrik gewidmet, so sind wir um so dankbarer.

Erstlingswerke begegnen zumeist abwartender Haltung und zögernder Unschlüssigkeit des Urteils, da sie oft mehr andeuten und versprechen, als sie halten, und zu viel Unausgetragenes bringen, das Geduld und Nachsicht des Lesers verlangt. Davon ist bei Paul Höggers Gedichten keine Rede. Durchschnittlich stellen sie sich als reife Schöpfung dar; und im übrigen vertragen sie Kritik, ohne daß dadurch die Gesamtheit der Erscheinung beeinträchtigt wird.

Dem oberflächlichen Durchschnittsleser wird es schwer, der Höggerschen Dichtung eine Deutung abzugewinnen. Er wird den Reichtum der gestalteten dichterischen Welt erahnen, vor dem Ueberschwang von Bildern, Vorstellungen und kühnen Wortprägungen erschrecken und die absolute Geistigkeit mit ihren Anforderungen unbedingter Hingabe verspüren, ihr aber nur selten folgen können. Seine Abneigung gegenüb. dieser für ihn unverschlossen bleibend, Größe wird eine natürliche Sonderung des Höggerschen Werkes von dilettantischer „Heimatdichtung" herbeiführen und es unmittelbarer in den Kreis wertiger Literatur führen.

Welcher Art ist diese Dichtung? Man wird bei ihr an Morgners, des der gleichen Erde Entsprossenen, eruptive Dämonie voll glühender Farben, zuckender Lichter und unwiderstehlicher Bewegtheit erinnert, die Sattheit, süchtiges Behagen, Zu-Ende-gekommen-sein ausschließt. Diese Leidenschaft ist jung, drängend, voll ekstatischen Rausches, überquellend in ihrem Schaffen und unmeidisch sich in ihrer Fülle vergeudend. Eine urtümliche Kraft voll fruchtbarer innerer Spannungen, die bis in die kleinsten Wortprägungen nachzittern, durchschwingt diese Dichtung. Ihr, der „die drei großen Stimulantien der Erschöpften", wie sie Nietzsche bezeichnet, „das Brutale, das Künstliche und das Unschuldige (Idiotische)" fehlen, gehören Wortkunstwerke an, die zu den stärksten Leistungen der jungen Generation gehören und richtungweisend sein werden.

Es ist klar, daß die Hymne hier die große Möglichkeit der Gestaltung bietet und am deutlichsten das Wesen des Dichters ausdrückt. Die „Hymne an Eva-Maria", „Florian, Hymne auf ein erwartetes Kind", „Filippo Lippi", „Die Phönizische Treppe", „Paestum: Tempel der Ceres", „Einfahrt in Las Palmas", „Vor der Plastik eines Kinderkopfes", „Elegie" — sie alle zeigen den verzückten Schwung eines „stürmischen Bildners", die quellende Fülle seiner Wortbilder und die magisch-zwingende Schönheit seiner Sprache. Der häufige Gebrauch der Inversion u. unerwarteter Beiwörter, die Anwendung von Komperativ- und Superlativformen und des rhapsodisch-freien Rhythmus wie auch die Seelenhaltung ordnen diese Dichtungen in die Ebene Klopstock-Hölderlin, wenngleich auch ihre Auffassung und Deutung ganz unserer Zeit angehören. Die Naturbeseelung, wie sie hier und besonders in „Föhn" und „Adler" zum Ausdruck kommt, geht weit über eine mehr oder weniger gesuchte Personifikation hinaus und wird kosmische Verwurzelung und Einswerdung zwischen Natur und Symbol. Diese gegenseitige Durchdringung, in der selbst das Kleine und Unbeachtete des Naturgeschehens bedeutsam und voller Wunder wird, stimmt den Ton der Gedichte auf den des Erhabenen und der seraphischen Verkündigung. „Die Phönizische Treppe" und „Vor der Plastik eines Kinderkopfes" konnten gar nicht anders geschrieben werden.

Neben diesen meist größeren Gesängen erscheint eine Gruppe kleinerer Gedichte („Erwartung", „Frühlingswolken", „Drei Stufen der Erfahrung", „Zypressen", „Madonnen"), deren Reiz in der aphoristischen Prägnanz und idyllenhaften Stimmungsintensität der Gestaltung liegt. Werden hier Bilder und Vergleiche gebracht, so wirken sie in der bewußten Beschränkung besonders stark. Wie unsagbar zart ist z. B. in dem Gedicht „Frühlingswolken" durch die mythische Verlebendigung „So schwätzt im Schlafe heil'ger Atem Gottes — Und steht als Wolke" dem flüchtigen und haltlosen Element eine sinnliche Gestalt abgewonnen worden.

Es steht außer Zweifel, daß für den Dichter die Form des freien Rhythmus die wesensgemäße ist, da sie sowohl den Reichtum wie auch die Bewegtheit seiner Sprache darstellen kann. Der gebundene Vers, zumal der Reim hemmt zu stark, ist er doch für die weit ausholende Kraft des Dichters ein zu enger Rahmen. Besonders wenn Satzende und Versende zusammenfallen und also die Cäsur doppelt betonen („Hochsommer", „Am. Haarweg"), wenn ferner zugleich meist die gerade Wortfolge angewandt wird, ist der Reim nicht mehr das verbindende, schwebend-musikalische Element lyrischer Dichtung, sondern ein mechanisch-klapperndes Schema, konventionell übernommen, noch nicht eigen erobert. Daß der Reim nur gelegentlich auftaucht, deutet wohl seine vom Dichter selbst unbewußt gefühlte Unterbedeutsamkeit für seine Dichtung an.

In der Höggerschen Diktion liegen gewisse Gefahren, die nicht immer umgangen oder überwunden worden sind. Zu dem anscheinend rein künstlerisch-triebhaften, sinnlichen Schwung der Gedanken- und Wortschöpfung gesellt sich zeitweilig eine reflektierend-analysierende Aneinanderreihung von Bildern, Vorstellungen und Wortklängen ohne eine Beziehung auf ein logisches Element oder eine konstruktive Formeinheit. Das wird am deutlichsten sichtbar im „Fragment", wo Worte und Bilder einander auslösen und aneinander gereiht werden, ohne daß sich das Ganze zu einer Idee rundet. Diese Assoziationstechnik (vgl. S. 16, Z. 1—4) führt weiter in dem Gedicht „Lächler Gedanke" zu einem Schluß, der für sich selbständig als ausgesagte Lebensweisheit steht und eine direkte oder indirekte Beziehung zum Gesamtinhalt des Gedichtes nicht hat. Oder: bei aller Schönheit im einzeln Gesagten (S. 8, Z. 13 u. 14 und 17 u. 18) deckt sich in dem Gedicht „Schwach bleibt ewig die Stunde ds Dichters" keine thematisch fortführende Linie auf, da das Einzelne zu sehr in sich ruhend und abgeschlossen ist und assoziativ verbunden, nicht konstruktiv durchdrungen wurde.

Die mit dieser Eigenart verbundene Häufung der Worte (bes. Appositionen), die stellenweise durch eine reich zur Verfügung stehende Wortfülle genährte Unbekümmertheit in der Wortwahl (z. B. **„Verläßlich** wie Winde und kindliches Spiel . . .", eine gewisse Vorliebe für Abstrakta („des Stachels **Strenge**", **„Bedeutsamkeiten"** „das mörderische **Nein**" u. a.) und zu lose geknüpfte oder nur schwer zu erkennende syntaktische Beziehungen (vgl. S. 13, Z. 13 u. 14; S. 17, Z. 15 u. 16; S. 18, Z. 5 u. 6) lassen wohl an manchen Stellen den Eindruck der Sprödigkeit, Schwere und Dunkelheit aufkommen. Vielleicht sind das Entwicklungsschwierigkeiten, vielleicht aber Charaktereigentümlichkeiten, die aus der Veranlagung des Dichters als Westfale und besonders als Bördenmensch zu erklären wären. Behält man diese Tatsache im Auge, so nimmt um so mehr die Beschwingtheit und Glut, Innerlichkeit und Sinnlichkeit, überragende Schöpferkraft und durchdringende Geistigkeit gefangen, die die Gesamtheit des Erstlingswerkes dieses Dichters auszeichnet.

Dr. Friedrich Ruhrmann.

Zum letzten Geleit

Heute wird Frau Dr. Klara Schwarz, die am 3. Januar nach einem langen segensreichen Leben heimberufen wurde, zu Grabe getragen. In ihr verlieren wir eine der seltenen Persönlichkeiten, die weit über den Rahmen der Familie hinaus ihre Kräfte unermüdlich in den Dienst der Allgemeinheit stellen. Sie war ein Soester Kind, und ihrer geliebten Vaterstadt hat sie manch wertvolle Hilfe geleistet. Das konnte sie am besten als langjährige Vorsitzende der Ortsgruppe des Rheinisch-Westfälischen Frauenverbandes. Unter ihrer Führung wurden zahlreiche Einrichtungen zum Wohle der Stadtbewohner ins Leben gerufen bezw. weiter ausgebaut. Wir erinnern nur an die Säuglingsberatung oder an die Fortbildungskurse im Nähen und Bügeln für Mädchen und Mütter, Anregungen, die dann später in der Mütterberatungsstelle und der Fortbildungsschule von der Stadt übernommen wurden. Während des Krieges suchte Frau Dr. Schwarz, unterstützt von ihrem Verein die allgemeine Not durch umsichtige tatkräftige Hilfe zu lindern. Es sei nur an die Kriegsküche, Gemüsehalle, Kleidersammelstelle und Nähstube erinnert. All diesen Bestrebungen galt ihr warmes Interesse und ihr unermüdlicher Eifer. Sie war eine Mitbegründerin des Hausfrauenbundes, und als dann die Arbeitsgemeinschaft des Rhein.-Westf. Frauenverbandes wieder auflebte, scheute sie trotz körperlicher Beschwerden selten den Weg zu den Versammlungen. Aus dankerfülltem Herzen überreichten wir ihr zu ihrem 70. Geburtstag die Urkunde als Ehrenmitglied unserer Ortsgruppe.

Mit ihrer Vereinstätigkeit war aber die Arbeit der Heimgegangenen am öffentlichen Leben der Stadt noch nicht erschöpft. Sie war eine der ersten Armenpflegerinnen und hat diesen Posten mit treuer Hingabe und großer Gewissenhaftigkeit allen Altersbeschwerden zum Trotz, bis kurz vor ihrem Tode ausgefüllt.

Das Bild der teuren Verstorbenen würde aber lückenhaft sein, wollte man vergessen, in wie hohem Maße sie zur Pflege des Musiklebens in Soest beigetragen hat, nicht allein dadurch, daß die Soester Jugend anregenden Musikunterricht bei ihr erhielt, sondern vor allem durch ihre begeisterte Mitarbeit im Musikverein. Mehr als 40 Jahre hat sie dem Vorstande, dessen Ehrenmitglied sie zuletzt war, mit klugem Rat und steter Hilfsbereitschaft gedient.



Unzweckmäßige Bänke auf dem Osthofenfriedhof

Die vielen auf den Grabstätten zur Aufstellung gelangten Bänke und Stühle wirken durch die die Pflanzungen überragenden Lehnen und durch den hellen Anstrich außerordentlich störend.

Von Besuchern des Friedhofs ist dieser Uebelstand vielfach mit Recht gerügt worden. Die Friedhofsverwaltung hat daher an die Inhaber der Grabstätten die Bitte gerichtet, derartige unzweckmäßige, die Ruhe des Friedhofs störende Stühle und Bänke von den Gräbern zu entfernen.

Zugelassen werden nur 45 cm hohe, nicht über 1 Meter lange holzfarben oder dunkel gestrichene Bänke, sog. Hocker. Empfohlen werden Bänke mit Wangen aus Stein und aufgelegtem Lattenrost. Der Lattenrost kann abgenommen und in den Wintermonaten trocken aufbewahrt werden. Die Friedhofsverwaltung hat eine Musterbank beschafft, die auf dem Friedhof besichtigt werden kann.

★

70 Jahre Patroklibücherei in Soest

Aus Anlaß des 70 jährigen Bestehens der öffentlichen Patrokli-Bücherei des Borromäusvereins fand am Mittwochabend, 8 Uhr, im Großschen Saale eine überaus stark besuchte Festversammlung statt. Die Versammlung bewegte sich, dem Ernste der Notzeit entsprechend, in schlichtem, würdigem Rahmen. Vor der Bühne hatte ein Bildnis vom hl. Karl Borromäus Aufstellung gefunden. Davor saßen in langen Reihen die Vorstandsmitglieder der Ortsgruppe, die zahlreichen Vertreter der geistlichen und weltlichen Behörden.

Der Oberrealschüler Schneider leitete mit einem Prolog von Dr. Pieper die Feier schwungvoll ein.

Herr Kaplan Böckelmann, der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, begrüßte, von der wirtschaftlichen Not auf die noch größere geistige Not unseres Volkes übergehend, die Wichtigkeit einer guten Bücherei gerade in der Jetztzeit. Sodann begrüßte er die Anwesenden unter Hervorhebung der behördlichen Spitzen, las die wohlbegründeten Entschuldigungsschreiben und Glückwünsche des Herrn Landrats und des Herrn Bürgermeisters vor. Er begründete auch die Verhinderung des Herrn Diözesanpräses und des Herrn Bezirkspräses. Besonderen Dank stattete er den Helfern und Helferinnen für ihre opferfreudige Mitarbeit ab. Folgende Zahlen gab er bekannt: Mitgliederzahl 300, Bücherbestand 4581, Bücherentleihungen 1930: 8107, 1931: 9246, Besucherzahl 1930: 4811, 1931: 5808. Herr Propst Drehmann gab einen Ueberblick über den Werdegang der Soester Borromäusbibliothek, die 1861 vom seligen Propst Nübel in der Kaplanei eröffnet wurde. Auch er dankte allen für die rege Mitarbeit.

Sodann ergriff Herr Dr. Hackenberg, der Beigeordnete der Stadt Soest, das Wort. Er überbrachte die Glückwünsche der Stadt und sprach die Wünsche für eine günstige Weiterentwicklung dieser auf geistigem Gebiete so fruchtbringenden Einrichtung aus.

Nachdem bei leuchtendem Tannenbaum unter dem Gesange des Liedes „O du fröhliche" der Weihnachtsstimmung Rechnung getragen war, ergriff Herr Direktor Braun aus Bonn das Wort zu seinem Vortrag über die Wichtigkeit des Borromäusvereins in heutiger Zeit. Die Wichtigkeit dieses Vereins wird heute noch nicht genügend erkannt. Er bezeichnete ihn u. a. als treuesten Helfer der Seelsorger und brachte zum Ausdruck, der Kirchenvorstand und alle Gemeindemitglieder mögen auch weiterhin ihre unterstützende Hand bieten. In ähnlich schwerer Zeit wie der heutigen, von den Brüdern Reichensperger, den kath. Glaubenskämpfern Dieringer, Geissel und Konrad Martin (Paderborn) gegründet gegen Unsitte und Unglauben, hat der Verein durch Belebung des christlichen Geistes viel des Guten gewirkt. Sein Hauptwerk ist die Verbreitung des guten Buches. Bis heute hat der Verein vom hl. Karl Borromäus 11 040 000 Bücher in die katholischen Familien gebracht und 2 814 000 gute Bücher den einzelnen Borromäusbibliotheken gratis überwiesen. Diese Zahlen sprechen eine beredte Sprache für die Kulturarbeit des guten Buches, daß Bücher so häufig dahin dringen, wo Predigt und Schule nicht hinkommen können. Er verbreitete sich dann weiter über die innere Arbeit und Organisation, über die Zeitschrift Bücherwelt und die mustergültige Schulungsarbeit des Vereins. Er ermahnte die Anwesenden, heute nicht kleiner zu denken als unsere Vorfahren und den Verein durch Beitritt zu unterstützen. Wer es gut meint mit der Jugend und mit der Familie in unserem Volke, wird diesen so reichen Segen spendenden Verein unterstützen. Seine tief packenden Worte fanden großen Beifall.

Eine willkommene Abwechselung in die Festfolge des Abends wurde erzielt durch die Mitwirkung des Patrokli-Kirchenchores unter der bewährten Leitung des Herrn Domchordirigenten Osterwinter. Beifall und Dank ernteten die vorzüglichen Darbietungen. Den wirkungsvollen Schluß des Abends bildete das exakte Spiel „Der Tod ist mein Gevatter", in dem die Spieler des Jungkreuzbundes gutes Können zeigten.

Die ganze Versammlung hinterließ auf alle einen tiefen Eindruck. Mögen alle dazu beitragen, diesen wichtigen Verein über die großen Schwierigkeiten der jetzigen Notzeit hinwegzuhelfen. Das kann geschehen durch treues Festhalten, finanzielle Stützung und Werbung.

★

?,? **Halbwüchsige Burschen** glaubten auch gestern abend wieder, durch allerlei groben Unfug am Marktplatz, die Polizei herausfordern zu müssen. Es wurden Knallkorken losgelassen, sodaß wieder kleinere Ansammlungen entstanden.



UM KAMPF UM OMEGA

Roman von Kurt Martin (Nachdruck verboten) — 27 — Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Gmain.

„Wie sollte er nicht! Wenn nur die Hälfte von dem wahr ist, was man überall von seiner Entdeckung redet — und seine öfteren Auslassungen über „Omega" bestätigen ja die Wahrheit des Gesagten — ja, dann ist dies Giftgas wirklich einzigartig in seiner Wirkung."

„Es kann der Ruin eines Volkes sein."

„Das ist Ihre Ueberzeugung?"

„Ich weiß es."

„Unerhört!"

„Es ist nur zu hoffen, daß es der Kriminalpolizei bald gelingt, die Papiere wieder herbeizuschaffen."

„Ob ihr das gelingt?"

„Man muß Geduld haben."

„Sie sprechen sehr gelassen. Die Papiere können ja längst außer Landes gebracht worden sein."

„Ohne Kenntnis des Schlüssels können sie ja zunächst nicht entziffert werden."

„Und wer weiß das Rätsel dieser Geheimschrift?"

„Nur mein Vater und ich."

„Das ist sehr vorsichtig von Ihnen gehandelt!"

„Und die Wunde Ihres Herrn Vaters? Ist sie wirklich nicht gefährlich?"

„Nein. Es lief alles gut ab. Aber es hätte auch sehr leicht mein Vater heute ein toter Mann sein können."

„Und es hat sich keine Spur des Angreifers gefunden?"

„Nein."

„Ihr Herr Vater hat den Mann nicht erkannt?"

„Er behauptet, ihn nie zuvor gesehen zu haben. — Uebrigens war dies ja nicht der einzige Raubüberfall in der gestrigen Nacht."

„Sie haben recht. Es geschah noch eine weitere dunkle Tat. Man überfiel die Tänzerin Lia Nissander."

„Es soll aber gar nichts bei ihr gestohlen worden sein."

„So sagt sie wohl! — Vielleicht hat sie auch recht."

„Sie bezweifeln die Richtigkeit ihrer Aussage?"

Komitako hob sein Glas. Erst nach dem Trinken antwortete er: „Eine Tänzerin wie diese Lia Nissander ist gewiß in mancherlei Liebeshändel verstrickt. Man könnte wohl denken, daß ihr vielleicht Briefe und dergleichen geraubt wurden, deren Verlust sie aber nicht zugeben will."

„Ach so! — In ihrem Zimmer sollen Fußspuren gefunden worden sein. Vielleicht läßt sich dadurch der Täter ermitteln."

„Möglich! — Ja — und wenn alles von ihr vorgetäuscht war? Sie könnte ja auch — einem Menschen zuliebe diese Komödie aufgeführt haben."

Klaus sah ihn forschend an.

„Komödie? — Jetzt verstehe ich Sie aber nicht."

Da war wieder das verbindliche Lächeln. — Oder war es ein höhnisches Lächeln? —

„Wirklich nicht, Herr Dr. Klüber?"

„Nein! Wem zuliebe sollte Lia Nissander das getan haben? — Und muß nicht ein Mensch wirklich bei ihr eingebrochen sein? Beweist das nicht die aufgebrochene Tür? Fand man sie nicht bewußtlos im Bett?"

„Oh, es ist schon Aergeres vorgetäuscht worden.

„Sie sind mit Lia Nissander näher bekannt?"

„Nein. — Tänzerinnen beschäftigen mich nicht."

„Aber Ihr Herr Kollege unterhält wohl Beziehungen zu dem Mädchen?"

„Wie kommen Sie darauf?"

Klaus ärgerte sich über diese Gegenfrage. Er hob die Hand. „Es war eine bloße Annahme. Herr Dr. Kanomoki ist jung. Lia Nissander ist doch sehr schön."

Der Japaner nickte. „Ja, so schön, daß auch alte Herren ihren Reizen verfallen."

Da fiel am Nebentisch das Wort „Dobromierzyce", und zwar in Verbindung mit einem anderen Wort, so daß beide plötzlich aufhorchten.

Komitako verbeugte sich leicht. „Entschuldigen Sie die Unterbrechung unserer anregenden Unterhaltung, Herr Dr. Klüber; aber der Kellner erzählt da eine scheinbar nicht unbedeutende Angelegenheit."

„Oh, bitte sehr! Man kümmert sich auf einer so langen Fahrt für alles Neue!"

Der Kellner erzählte eben einem Herrn: „Ja, in Dobromierzyce fand ihn der Schaffner tot im Abteil."

Klaus konnte nicht mehr an sich halten. — Da war ja wieder der Name dieser kleinen Stadt gefallen! — Was war geschehen? — Er forschte: „Wen fand man?"

Der Kellner sah zu ihm herüber. „Oh, einen jungen Menschen. Niemand kennt ihn. Er ist in Dobromierzyce in die Güterhalle gelegt worden, bis morgen die Gerichtskommission kommt."

„Und was ist mit seinem Tod?"

„Er ist erwürgt worden."

„Also ein Mord?"

„Ganz bestimmt! Man sieht deutlich die Nägelmale an seinem Hals."

Komitako stellte jetzt gleichfalls eine Frage: „Der Mann ist barlos?"

Der Kellner nickte: „Ja."

„Was wissen Sie noch?"

„Der Tote ist vollkommen ausgeraubt worden. Er hatte weder eine Brieftasche noch einen Paß, noch sonstige Papiere mehr bei sich, auch keine Uhr, keinen Ring, nichts."

Klaus sprach dazwischen: „Mit welchem Zuge fuhr dieser Mann?"

„Mit dem Vormittagszug."

„Wo kam er her?"

„Das weiß niemand. Der Schaffner erinnerte sich nur, daß er ihm einen Fahrschein nach Dobromierzyce zeigte."

„Der Schaffner hat aber nicht gelesen, wo der Fahrschein ausgestellt war", fuhr der Kellner fort. „Als man den Toten fand, war auch der Fahrschein fort. Der Mörder wollte, daß nichts die Person des Toten verrate. Denken Sie doch, sogar das Monogramm hat er aus der Wäsche herausgeschnitten! Der Tote wäre wohl noch bis Warschau mitgefahren; aber er hatte dem Schaffner ein Trinkgeld gegeben und ihm erklärt, er wolle ein wenig schlafen, in Dobromierzyce soll er ihn wecken. Als der Schaffner aber die Tür öffnete, fand er den Toten."

Klaus sah gespannt auf den Kellner. „Sie haben den Ermordeten gesehen?"

„Ja."

„Hatte er auf der linken Wange eine Narbe?"

„Nein."

(Fortsetzung folgt.)

Gegen 8 Uhr griffen Polizeibeamte und Landjäger ein und jagten die Lümmels auseinander. Hoffentlich hört dieser Unfug rüpelhaftig Burschen, die den Ernst der Zeit wahrhaftig nicht erkannt haben, bald auf.

?:? **Immer frechere Diebe.** Durch ein nicht festverschlossenes Oberlicht stieg ein Langfinger in das Haus des Herrn F. in der Burghofstraße von der Hofgasse aus ein und entwendete im Wohnzimmer aus einem Portemonnaie 2 Mark und 3 Heimsparbosen der hiesigen Sparkasse, in denen Kinder ihre Sparpfennige aufbewahrten. Man vermutet, daß es sich bei dem Täter um einen Hausierer handelt, der am Tage vor dem Diebstahl unaufgefordert beim Oeffnen der Tür durch Kinder bis in das Wohnzimmer vorgedrungen war.

(!) **Sturm in der vorletzten Nacht** legte einige Bäume um und richtete auch großen Schaden an verschiedenen Dächern an. Ein Baum vor dem Schützenhof auf dem Westenhellweg wurde etwa einhalb Meter über der Erde „umgeknickt" und über die Straße gelegt. Von einem anderen Baume vor dem Michelschen Hause auf dem Westenhellweg wurden die Krone und einige Aeste abgefegt und auf die Schienen der Kleinbahn geworfen. Ein umgewehter Baum vor der Plangeschen Mühle hinderte in den Morgenstunden den Verkehr auf der Thomästraße. Auf der Straße nach Müllingsen legte der Sturm einen Baum auf die Seite. Ein Bekumer Wagen sah das Hindernis nicht und fuhr gegen den Baum. Der Wagen wurde stark beschädigt.

)!(**Der D. H. V.** macht an dieser Stelle auf den heutigen Vortrag, abends 8,30 Uhr, bei Gruß aufmerksam. Kollege Wetzel, Dortmund, spricht über: „Der Kaufmannsgehilfe im Rechtsleben."

(!) **Kanarienzucht- und Vogelschutzverein „Canaria", Soest und Umgegend.** Auf der Verbands-Ausstellung des Westf.-Lippischen Kanarienzucht- und Vogelschutz-Verbandes, abgehalten vom 1.—3. Jan. ds. Js. vom Kanarienzuchtverein Bielefeld-Ost, erhielt Herr Heinrich Siebert bei schärfster Konkurrenz für ausgestellte Exemplare 330 Punkte, die große goldene Medaille und Ehrenpreis des genannten Verbandes.

Reparaturen

in Nähmaschinen, Sprechapparaten, Fahrrädern und Motorrädern

werden gut u. preiswert ausgeführt.
Ersatzteile stets vorrätig.

H. WULF, Mechaniker,

Telefon 689. Hoher Weg 13.

)!(**Der Schützenverein „Einigkeit"** hält Sonntag nachmittag 3 Uhr im Vereinslokal seine Jahreshauptversammlung ab. Zu der reichhaltigen Tagesordnung, Jahresabschluß und Vorstandswahl, wird vollzähliges Erscheinen gewünscht. Die Vorstandssitzung findet eine halbe Stunde vorher statt.

(!) **Wichtig! Betrifft Postkarten.** Vom 15. Januar beträgt die Gebühr für Fernpostkarten 6 Rpf. Bis neue Karten zu 6 Rpf. hergestellt sind, verkauft die Post vom 15. an die bisherigen Karten mit dem 8 Rpf.-Stempel zu 6 Rpf. Wer seinen Vorrat von Karten zu 8 Rpf. bis zum 14. nicht aufbrauchen kann, erhält vor dem 15. Januar auf Wunsch für jede unverdorbene Karte Wertzeichen zum Betrage von 8 Rpf. Vom 15. an werden nur noch verdorbene Karten gegen Wertzeichen im Betrage von 6 Rpf. und gegen Zahlung einer Gebühr von 1 1Rpf. für das Stück umgetauscht.

??:?? **Nothilfe.** Nach ausstehende Spenden für die Pfundsammlung können jetzt beim Städt. Wohlfahrtsamt (Stadthaus, 1. Stock, Zimmer 27) oder beim Städt. Verkehrsamt abgegeben werden. Diese Stellen nehmen auch neue Zuwendungen für die Nothilfe entgegen.

?:?? **Filmbesprechung der „Lichtburg".** Nach einem Roman von P. Murr schrieb Dr. Alfred Schirokauer das Manuskript des Films: „Kadetten" (Hinter den roten Mauern von Lichternfelde). Es zeigt eine tragische Begebenheit, die sich im Kadettenmilieu abspielt. Die handelnden Personen sind mit Feinheit und Schärfe gezeichnet — der Geist des Ganzen ist entadelig. Das Geschehen spannend, ohne die menschlichen Hintergründe zu verflachen. Georg Jacoby zeigt als Regisseur, daß er mehr kann als Schwänke zu inszenieren. Doch kommt auch seine heitere Seite dem Publikum zugute. Besonders eindrucksvoll als szenischer Effekt war die Weihnachtsfeier der Untersuchungsgefangenen. Die stärkste Wirkung geht natürlich von den darstellerischen Leistungen aus. Albert Bassermann im Zusammenspiel mit einem jugendlichen Debütanten! Und siehe, es war gut. Bassermann als General Seddin ist über jede Kritik erhaben. Man kann seiner Leistung nur Bewunderung zollen. Franz Fiedler als sein Sohn war eine glänzende Verkörperung seiner Rolle. Man glaubte ihm seine Reinheit, seine Begabung, seine Begeisterung und seinen Zorn. Seine Erscheinung ist ebenso sympathisch wie sein Spiel. Johannes Riemann als Rittmeister stellt seinen Part mit gewohnter schauspielerischer Sicherheit hin. Trude v. Milo ist so schön und kultiviert, wie es der Film verlangt. Im Beiprogramm zeigt man außer der aktuellen Ufaton- und Emelka-Woche luftige Filme. Besonders erwähnenswert ist diesmal wieder der Lehrfilm: „Im Spiel der Wellen!"

Die Tätigkeit der Polizei im November u. Dezember

Werl, 7. Jan. Während der Berichtszeit wurden dem Polizeirevier folgende Diebstähle zur Anzeige gebracht. Acht einfache und drei schwere sowie ein Fahrraddiebstahl. In zwei Fällen konnten die Täter ermittelt und entsprechende Anzeigen dem Amtsanwalt erstattet werden. Das als gestohlen gemeldete Fahrrad konnte seinem rechtmäßigen Besitzer wieder zugestellt werden, da das Rad nicht gestohlen, sondern aus Scherz von seinen Bekannten versteckt worden war. Wenn das Verstecken eines Fahrrades an sich auch einen harmlosen Scherz in den meisten Fällen darstellt, so ist es aber doch nicht ausgeschlossen, daß ein solches Verhalten für den Betreffenden zum Verhängnis und zu einer gerichtlichen Ahndung führen kann. Ganz abgesehen davon, daß eine solche Handlung groben Unfug darstellt, erscheint es besonders der Polizei wichtig, an das Publikum die Bitte zu richten, derartige gefährliche Scherze zu unterlassen, da die Polizeibeamten auch ohne diese schon sehr durch die Zeitverhältnisse in Anspruch genommen sind.

Bei einem Einbruchsdiebstahl konnte das geraubte Gut dem Besitzer wieder zugestellt werden. Auch konnten einem Landwirt die ihm vor einiger Zeit auf seinem Felde gestohlenen Räder und Achse seines Pflugwagens wieder zugestellt werden, da der Täter für diesen Diebstahl durch die Polizei ermittelt werden konnte.

Von einem Kraftwagenführer wurde dem Revier ein Schirm übergeben, dem eine dem Autobesitzer unbekannt gebliebene Dame in seinem Wagen nach einer Fahrt am 5. 11. 31 liegen ließ. Die Verliererin möge ihre Ansprüche beim Fundbüro geltend machen.

Wegen Vergehens gegen die Paragraphen 175 und 218 St. G. B. wurden in je einem Falle Anzeigen erstattet und die Ermittlungen aufgenommen. Die Täter wurden dem Amtsgericht zugeführt.

Wegen Verstoßes gegen das Brotgesetz wurde ein auswärtiger Bäckermeister zur Anzeige gebracht, da das Brot keine Gewichtsangabe trug. Dem kaufenden Publikum kann nur geraten werden, stets da zu kaufen, wo es sich gut bedient fühlt und vor allen Dingen Reklamationen vorbringen kann. Dieses erfolgt meistens am Sitze des Geschäftsinhabers.

Wegen falscher Anschuldigung wurde eine Anzeige erstattet. Ein Fall einer fahrlässigen Körperverletzung wurde zur Anzeige gebracht. Der Täter sieht seiner Bestrafung entgegen. Gegen eine Person, die eine politische Versammlung besuchte und bewaffnet war, mußte eingeschritten und die Waffe beschlagnahmt werden. Bei der Waffe handelt es sich um eine Gasschreintodpistole, deren Führung nicht zu politischen Zwecken gestattet ist. Entgegen der Bundesratsbestimmungen von 1917 hat eine linksgerichtete politische Organisation vor den Weihnachtsfeiertagen eine Kollekte veranstaltet. Eine Sammlerin wurde dabei abgefaßt und das Geld beschlagnahmt. Im Interesse der Winternothilfe wird das gebefreudige Publikum auch an dieser Stelle gebeten, doch kein Geld solchen Unternehmen zuzuführen, die anderen Zwecken dienen, als der Behebung der augenblicklichen Not. Kleingläubigen Geschäftsleuten sei gesagt, daß die Polizeibeamten Werls ihre ganze Kraft für die Erhaltung der öffentlichen Sicherheit der Stadt einsetzen werden.

Wegen ruhestörenden Lärms bezw. wegen groben Unfugs wurden 8 Personen zur Anzeige gebracht und dem Richter vorgeführt. In Schutzhaft wurden während der Berichtszeit drei Personen genommen. Polizeilicher Schutz wurde in zahlreichen Fällen in den verschiedensten Angelegenheiten, meist privater Natur, gewährt. Die Streitenden sind zum Teil auf den Zivil- und den Weg der Privatklage über den Schiedsmann verwiesen worden. In einem Falle wurde eine Schußwaffe sichergestellt, deren Besitzer die zur Führung einer solchen erforderliche nötige Zuverlässigkeit nicht besaß. Sichergestellt wurde außerdem ein Lieferwagen einer auswärtigen Firma, die den Wagen auf der Bachstraße stehen lassen hat. Verkehrsunfälle ereigneten sich während der Berichtszeit drei mit tödlichem Ausgang, einer mit schweren Verletzungen und drei mit erheblichen Sachbeschädigungen.

Die Unfälle, bei denen leider Menschenleben zu beklagen waren, zeigen erneut wieder, daß den Gefahren der Straße nicht wirksam genug entgegengetreten werden kann. Wenn Passanten sich stets an die Verkehrsrichtlinien halten und wenn besonders die Kinder in Schule und Haus auf die Gefahren der Straße bei jeder sich bietenden Gelegenheit hingewiesen würden, so ließen sich die Verkehrsunfälle wenn auch wohl nicht ganz, so aber doch auf ein geringes Maß beschränken. Es wird allen Eltern und Erziehern empfohlen, sich das kleine aber vorzügliche Verkehrswerkchen „Mein Führer im Straßenverkehr" zu beschaffen, das in allen einschlägigen Buchhandlungen zu haben ist. Der Herausgeber ist G. Langenscheid und Dr. E. Meyer, es kostet nur 30 Pfg. — Außer den gemeldeten Delikten gelangten der Polizei drei weitere Kraftfahrübertretungen zur Anzeige.

Im Monat November meldeten sich 277 Personen obdachlos, von denen 145 in den Räumen des Polizeireviers und 132 in der Herberge untergebracht wurden. Im Monat Dezember ist die Zahl der Obdachsuchenden erheblich gesunken, meldeten sich doch nur noch 173 Wandernde, von denen 130 in den Räumen des Polizeireviers untergebracht wurden.

Wirtschaftliches.

Die Berliner Produktennotierungen.

Berlin, 7. Januar.

Weizen, märk. 75—76 kg. 222—224, März-Lieferung 243, Mai-Lieferung 251—250,75, Roggen, märk. 72—73 kg. 190—192, März-Lieferung 207,50—208, Mai-Lieferung 214,50, Gerste, Braugerste 153—165, Industrie- u. Futtergerste 148—152, Hafer, märk. 134—142, März-Lieferung 153,50—153 Brief, Mai-Lieferung 159,50—159,25 Brief, Weizenmehl 27,25 bis 31.25, Roggenmehl 26,15—28,15, Weizenkleie 8.75—9,25, Roggenkleie 9—9.50, Viktoriaerbsen 21—27.50, Kl. Speiseerbsen 21.50—25, Futtererbsen 15—17, Peluschken 16—18, Ackerbohnen 14—16, Wicken 16—19, Lupinen, blaue 10—12, Lupinen, gelbe 14—15 50, Seradella, neue 22 bis 27, Leinkuchen, ab Hamburg 12.30—12.40, Erdnußkuchen, 50 Prozent, ab Hamburg 12.10, Erdnußkuchenmehl, 50 Prozent, ab Hamburg 11.80, Trockenschnitzel 6.50, extrah. Soyabohnenschrot, 46 Prozent, ab Hamburg 10.60, extrah. Soyabohnenschrot, 46 Prozent, ab Stettin 11.10, Kartoffelflocken 12.10—12.30 M.

Turnen Spiel Sport

Sportverein Neuhaus — VfR. Soest 0:3.

Der Dauerregen am Sonntag hatte den Platz in Neuhaus wohl etwas glatt, aber durchaus nicht spielunfähig gemacht. Zur Freude der wenigen Schlachtenbummler zeigte der VfR. in der ersten Halbzeit ein Spiel, wie er es selten vorgeführt hat. Flankenläufe wechselten mit gutem Zusammenspiel und es kam zu vielen spannenden Momenten. Neuhaus stellte eine sehr gute, robuste Verteidigung und so war es möglich, im letzten Augenblick die gutgezielten Schüsse der Grün-Weißen unschädlich zu machen. Mit flotten Durchbrüchen kam auch Neuhaus wiederholt vor, aber die wenigen Chancen wurden nicht ausgenutzt. Dem Drucke der Soester Stürmer konnte Neuhaus auf die Dauer nicht widerstehen. Nach gutem Durchspiel des Innensturmes erzielte der Mittelstürmer das erste Tor, kurz darauf der Linksaußen, indem er eine Flanke des Rechtsaußen verwandelte. Dann drückte der Rechtsaußen den Ball nach Abwehr eines Schusses des Linksaußen ganz ein. Unverständlicherweise wurde das dritte Tor für Soest nicht gegeben. — Nach Halbzeit war das Spiel lange nicht mehr so spannend. Die Soester verdarben sich die besten Aussichten durch vieles Abseitsstehen und erzielten deshalb nur noch ein Tor. Neuhaus versuchte wiederholt mit aller Energie das Ergebnis zu verbessern, scheiterte aber an der aufmerksamen Verteidigung. In der letzten Hälfte der zweiten Halbzeit spielte Neuhaus unnötig scharf. Leider pfiff der Schiedsrichter nicht energisch genug durch.

In der Soester Mannschaft war kein schwacher Punkt. Besonders hervorzuheben sind aber noch Rechtsaußen, rechter Läufer und die Verteidiger. — Hält die in Neuhaus gezeigte Form an, dann wird der VfR. noch manchen Sieg erringen.

★

Am Donnerstag Schlußtraining der Sechstagefahrer

Nach und nach treffen alle für das 7. Dortmunder Sechstagerennen verpflichteten Fahrer ein. Von Tag zu Tag hat der Trainingsbetrieb zugenommen, sodaß an jedem Abend ein lebhaftes Treiben auf den Holzlatten der Dortmunder Bahn herrscht. Laut Vertrag müssen alle Sechstagefahrer am Donnerstag in Dortmund sein, um abends von 5,30 Uhr an das Schlußtraining in der Westfalenhalle zu absolvieren. Da das Training öffentlich ist, haben die Radsportfreunde Gelegenheit, ihre Lieblinge an diesem Tage schon sämtlich in Aktion zu sehen.

Prämienstiftungen für die Sechstage.

Für das 7. Dortmunder Sechstagerennen sind wieder Prämienstiftungen erfolgt. In jeder Nacht um Mitternacht wird der Spurt des **„Sport vom Sonntag"** ausgefahren. Als weitere, ständige Prämie kommt noch in jeder Nacht der „Telefunken" Spurt" zum Austrag. Zwischendurch werden dann die Fahrer an jedem Abend noch um kleinere Prämien zu kämpfen haben.

Wann sind die Wertungen?

Die Wertungskämpfe finden in diesem Sechstagerennen zu folgenden Zeiten statt: Am Freitag abend kommt die erste Wertung eine halbe Stunde nach dem Start, um 10,30 Uhr, mit 6 Spurts zum Austrag. Es folgt dann mit 10 Spurts die 2 Uhr-Nachtwertung. Von Samstag an erfolgen an jedem Tage und in jeder Nacht die Wertungen nachmittags um 3 Uhr und 4.30 Uhr, am Abend um 10 Uhr und nachts um 2 Uhr. Die letzte Stunde am Donnerstag, den 14. Januar, ist ganz ausgefüllt mit Wertungsspurts. Zwischendurch kann die Leitung zu jeder beliebigen Zeit noch zweimal je 10 Temporunden ansetzen, sodaß die Bedingungen diesmal besonders schwer sind.

Rund um die VEW

Aus der Aufsichtsratssitzung — und was man sonst noch hört.

Spr'ngt die Deutsche Bank den VEW. bei? Die Abfindung der ehemaligen Generaldirektoren. — 200 000 R.M Kassenüberschuß.

Zu der letzten Aufsichtsratssitzung der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen erfährt ein Mitarbeiter, der auf Anfrage von Verwaltungsseite zu der Abfindung der ehemaligen Generaldirektoren Dr. Krone und Dr. Fischer Erklärungen dahingehend abgegeben wurden, daß Dr. Krone mit Rücksicht auf seine Verdienste um die deutsche Elektrizitätswirtschaft eine lebenslängliche Pension von monatlich 1000 R.M erhält, während Dr. Fischer ein Uebergangsgeld von 18 000 R.M angewiesen wurde.

Weiter wurde mitgeteilt, daß die niederländischen Gläubiger der unter Bürgschaft der VEW. von der Westfälischen Straßenbahnen G. m. b. H. aufgenommenen 1,6-Mill.-Gulden-Anleihe auf prompter Ablösung der im Februar fälligen Verpflichtungen bestehen. Da die VEW. unter den jetzigen Umständen nicht in der Lage sein dürften, den hohen Betrag aus eigenen Mitteln aufzubringen, so wird voraussichtlich die Deutsche Bank die Anschaffung des Betrages ermöglichen müssen.

Die Verhandlungen mit dem RWE. sind bisher noch nicht wieder aufgenommen worden, da für beide Gesellschaften keine Verhandlungsmöglichkeiten bestehen.

Die Kassenlage der VEW. wird als relativ günstig bezeichnet. Mit Schluß des Kalenderjahres 1931 dürfte ein Kassenüberschuß von 200 000 R.M vorhanden sein.

Für Durchführung des Bauprogramms im kommenden Jahre, das sich in erster Linie auf dringende Ersatzarbeiten erstrecken dürfte, sind 4 Millionen R.M vorgesehen.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" („Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller, für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

10% RABATT IN MARKEN

4 mal doppelt billige Januar-Tage!

Bis Ende Januar erhalten Sie jeden Freitag und Samstag auf alle Waren (wenige Artikel ausgenommen) 10 Prozent Rabatt durch **doppelte Marken.** Auf Wunsch geben wir Ihnen bei 3.— Mark Einkauf statt doppelter Marken

eine schöne Tasse mit Untertasse

aus feinem Bavaria-Porzellan. Beim Einkauf für Mk. 4.— oder Mk. 5.— können Sie auf Wunsch statt doppelter Marken einen Porzellan-Teller von unseren hervorragend schönen Eß-Services „Bavaria" oder „Alt-Weimar" bekommen.



Tengelmann Kaffee-Geschäft

Soest, Rathausstr. 4.

Aus Westdeutschland

Vom Niederrhein

Krefeld. Zwischen Mauer und Wagen getötet. An der auf der Lindenstraße gelegenen Tankstelle ereignete sich nachmittags ein Unglücksfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Der 13jährige Günther van Gemmern wurde bei der Einfahrt eines Tankwagens so unglücklich zwischen Mauer und Wagen gequetscht, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Gladbach-Rheydt. 10%ige Brotsenkung. Die Bäckerinnungen M.-Gladbach, Neuwerk, Rheydt und Odenkirchen haben beschlossen, ab 5. Januar die Preise für Backwaren neuerdings um rund 10 v. H. zu senken. Die Preissenkung wird von der Voraussetzung abhängig gemacht, daß auch die Gestehungskosten baldigst entsprechend reduziert werden, da sonst wieder auf die früheren Brotpreise zurückgegriffen werden müsse.

Aachen. Der Sprengstoffanschlag in Brand ein Racheakt. Der gemeldete Sprengstoffanschlag auf das Haus des Rentmeisters Ziemon in Brand hat schnell seine Aufklärung gefunden. Zwei Personen aus der näheren Umgebung wurden verhaftet und dem Richter vorgeführt. Sie erklärten, das Attentat aus Aerger über einen verlorenen Prozeß gegen die Gemeinde Brand, in dem der Rentmeister aussagen mußte, verübt zu haben. Auf diese Weise hätten sie sich an Ziemon rächen wollen.

Vom Mittel- und Oberrhein

Die Rheindampfer werden billiger

Die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft nimmt am 25. März (Karfreitag) die Dampfschiffahrten auf dem Rhein auf, die am 19. Oktober dann wieder eingestellt werden. Für 1932 hat die Gesellschaft neue Tariferleichterungen eingeführt. Die verbilligte Fahrt und die Personenfahrt werden zur „Einheitsfahrt" zusammengefaßt. Die neuen Fahrpreise betragen in der Einheitsfahrt 4,8 Pfg., in der Schnell- und Expreßfahrt 6,8 Pfg. je Tarifkilometer. Der Expreßfahrtzuschlag ist auf 1 Mark für einfache, auf 2 Mark für Rückfahrscheine ermäßigt. Bei Lösung von Rückfahrscheinen ermäßigt sich der Fahrpreis für die Rückfahrt um ein Drittel. Für Fahrkarten in Einheitsfahrt bis zu einer Entfernung von 75 Kilometer werden billige Tageskarten zur Hin- und Rückfahrt ausgegeben, deren Preis sich für die Rückfahrt um 60% ermäßigt. Weiter werden u. a. Fahrpreisermäßigungen für Kinder gewährt.

Siegburg. Staatliche Hilfe für den Siegkreis. Der Siegkreis leidet in besonders starkem Maße unter der Arbeitslosigkeit. Nunmehr hat er eine Staatshilfe von 150 000 Mark erhalten, nachdem vor einigen Wochen bereits eine Beihilfe von 200 000 Mark gewährt worden ist. Die neue Beihilfe reicht gerade aus, um für zwei Wochen die Unterstützungszahlungen zu bestreiten.

Adenau. Schreckliche Verbrennung eines fünfjährigen Mädchens. In einer Schmiede im Dorfe Watzel kam ein fünfjähriges Mädchen einem glühenden Wagenreifen zu nahe. Die Kleider des Kindes gerieten in Brand. Ehe Hilfe zur Stelle war, erlitt das Mädchen so schreckliche Brandwunden, daß es hoffnungslos darniederliegt.

Schlitz (Hessen). Merkwürdige Gräberfunde. Bei Erdarbeiten an der alten Friedhofsmauer in Bernshausen hat man sonderbare Gräber entdeckt, in denen man in gewissen, gleichmäßigen Abständen vier Leichen fand, die entweder sitzend, stehend oder hockend beigesetzt worden sind. Man vermutet, daß es mittelalterliche Gräber sind.

Die Hochwassergefahr

Die Möhnetalsperre droht überzulaufen

Aus Arnsberg, 7. Jan., wird berichtet: Die Möhnetalsperre ist soweit gefüllt, daß sie jeden Augenblick droht überzulaufen. In Eile wurde das Vieh aus den benachbarten Dörfern in Sicherheit gebracht; zum Teil mußten Wohnungen geräumt werden, da sie vom Wasser so umspült werden, daß sie einzustürzen drohen.

Angst und Schrecken im Auetal

Eine Meldung aus Bückeburg, 7. Jan., berichtet: Die heftigen Regengüsse der letzten Tage haben auch in der Umgegend von Bückeburg erheblichen Schaden angerichtet. Die sonst so ruhige Aue trat weiter über ihre Ufer und versetzte die Bewohner des Auetales in Angst und Schrecken. Das ganze Tal glich einem großen Strom. Gatter und Zäune verschwanden fast ganz im Wasser und nur die Bäume ragten noch daraus hervor. Der Strom riß alles mit, was nicht niet- und nagelfest war. Ganze Feldstücke wurden weggerissen. Vielfach stand das Wasser fußhoch und teilweise nahm es seinen Weg durch die Fenster in die Häuser. Die Feuerwehr war dauernd tätig, um die Keller auszupumpen. Mit Nachlassen der Regengüsse ist das Wasser an einzelnen Stellen wieder zurückgegangen. Der angerichtete Schaden ist überall sehr beträchtlich. Alle Kräfte sind dabei, die durch das Hochwasser hervorgerufenen Schäden auszubessern. Auch in Bückeburg selbst sind die Gewässer stark gestiegen; die vor den Toren gelegene Domäne Mortvorwerk steht unter Wasser.

Lippe und Seseke steigen weiter

In den Abendstunden des Mittwochs führt der Oberlauf der Lippe Hochwasser. In der Lüner Altstadt beginnt die Bevölkerung mit umfassenden Vorbereitungen, um ihre Häuser bei einem weiteren Steigen des Wassers zu räumen.

Die Wassermassen sind in den neugeschaffenen Unterlauf der Seseke eingedrungen und haben dort schweren Schaden angerichtet, weil die aus Sand bestehenden Dämme der Gefahr, weggeschwemmt zu werden, ausgesetzt sind.



Ueberschwemmte Uferstraße in Görlitz

In den Fluten zu Tode gekommen

Aus Bremke (Kr. Meschede) wird gemeldet: In den hochgehenden Fluten der Wenne kam in einer der letzten Nächte ein Waldarbeiter zu Tode. Es wird angenommen, daß der Mann in der Nacht den Wea verfehlt hat und in den Fluß gefallen ist

Deichbrüche in Schleswig-Holstein

Der Weststurm und die dauernden Niederschläge haben zu Überschwemmungen in der Eider-Niederung geführt. Beim Orte Nübbel sind die Deiche geborsten; Nübbel ist vom Wasser vollkommen eingeschlossen. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich besonders schwierig, da die Lichtleitung gestört worden ist. Auch die Trave ist bei Bad Oldesloe über die Ufer getreten und hat weite Wiesenflächen überflutet.

Münsterland, Ostwestfalen

Bielefeld. Prüfung der städtischen Verwaltungsorganisation. Die städtischen Körperschaften hatten den Wunsch geäußert, die Organisation des städtischen Verwaltungsbetriebes durch einen Verwaltungsfachmann begutachten zu lassen. Diese Aufgabe hat auf Vorschlag des Westfälischen Städtetages Amtmann Faßmann aus Bochum übernommen. In einer Verfügung des Oberbürgermeisters an die städtischen Dienststellen werden diese ersucht, die erforderlichen Auskünfte zu geben und die erwünschten Unterlagen vorzulegen. Es handelt sich hierbei um ein Gutachten auf Gegenseitigkeit, denn vor einigen Wochen hat ein Bielefelder Beamter in ähnlicher Weise in der Bochumer Stadtverwaltung gearbeitet.

Detmold. Billigeres Gas und Wasser. Die Detmolder Stadtverordnetenversammlung hielt ihre letzte Sitzung vor den am Sonntag stattfindenden Neuwahlen ab. Auf Grund der Vorschläge des Stadtrats wurde beschlossen, den Gaspreis um einen Pfennig und den Wasserpreis um 2 Pfg. zu ermäßigen. Eine weitere Ermäßigung wurde als unmöglich bezeichnet, da die Gestehungskosten nur zum Teil herabgesetzt werden konnten.

Bergisches, Südwestfalen

Einbrecher im Elberfelder Wohlfahrtsamt

16 500 RM. erbeutet

Nachts drangen Einbrecher in das Wohlfahrtsamt in der Berliner Straße im Wuppertaler Stadtteil Elberfeld ein und erbeuteten aus einem Geldschrank, der mit Schweißapparaten geöffnet worden war, etwa 16 500 Mark, die an Hilfsbedürftige zur Auszahlung gelangen sollten. Bisher ist man den Tätern noch nicht auf der Spur.

Der älteste deutsche Ehemann gestorben

Kaspar Guckel in Wuppertal war 101 Jahre alt

In den Abendstunden ist der älteste Bürger der Stadt Wuppertal, der zugleich den Ruhm für sich in Anspruch nehmen konnte, der älteste deutsche Ehemann zu sein, Kaspar Guckel, gestorben. Noch vor kurzer Zeit konnte Guckel, der 101 Jahre alt geworden ist, mit seiner 96jährigen Ehefrau das äußerst seltene Fest der 75. Wiederkehr des Hochzeitstages begehen.

Wuppertal. Neujahrsbesuch rettet das Leben. Einem seltsamen Zufall hat, wie erst jetzt bekannt wird, ein Invalide in Vohwinkel sein Leben zu verdanken. Der alte Mann, der allein lebt, erlitt am Neujahrstag in seiner Wohnung einen Schwächeanfall. Er stürzte besinnungslos zusammen, riß aber im Fallen den Hahn an der Leitung des Gaskochers auf. Als nachmittags die Tochter ihren Neujahrsbesuch machen wollte, fand sie den Vater gasvergiftet und leblos in der Wohnung vor. Durch sofort aufgenommene Wiederbelebungsversuche wurde der Mann ins Leben zurückgerufen.

Musikalische Funkwoche

Am Sonntagabend 10. Jan. geht Karl Millöckers Operette „Gasparone" unter musikalischer Leitung von Otto Julius Kühn und Spielleitung von Dr. Siegfried Anheißer wieder im Westdeutschen Rundfunk in Szene. Der Offenbach- und Joh. Strauß-Renaissance auf der Operettenbühne ist in kleinerem Ausmaß auch eine Wiederbelebung der vergessenen Werke Millöckers gefolgt, die in diesem Theaterwinter vor allem in den Neuaufführungen der „Dubarry", die Theo Mackeben bearbeitet hat, und in dem neuen Serienerfolg von „Gasparone" in Berlin mit dem Kölner Michael Bohnen und dem unverwüstlichen Leo Slezak in den Hauptpartien Ausdruck findet. Auch der Westdeutsche Rundfunk, der schon vor Jahren „Das verwunschene Schloß" und „Gasparone" brachte hat an dieser Millöcker-Renaissance seinen Anteil. Karl Millöcker, der bürgerlichste unter den Klassikern der Wiener Operette, war ein ausgesprochener „Schlager"-Komponist, und der Erfolg seiner Operetten hing wesentlich davon ab, wie sich diese Schlager durchsetzten. Aus „Gasparone", der die sizilianische Räuber-, Schmuggler- und Liebesromantik der Operette gewinnt, sind vor allem Zenobias forsches Lied „Es gibt ja keine Männer mehr", Benozos Walzerlied „Er soll dein Herr sein", das an den großen Des-dur-Walzer aus der vom Berliner Rundfunk erneuerten Millöcker-Operette „Apajune" erinnert, und das charmante Marschcouplet „So sind die jungen Leute von heute" berühmt geworden, Schlager aus der sogenannten „guten alten Zeit", als der Jazz noch im Schoße der Zeiten ruhte. Daß sie unverblaßt sind, wird die Aufführung des Westdeutschen Rundfunks mit Edith Fils, Helene Guermanova, Astrid Maray, Leonardo Aramesco, Josef Schömmer, Ludwig Vanoni und Hans Wocke in den sehr dankbaren Hauptpartien erneut beweisen. Die Chöre der Operette betreut Otto Maier. — Die Reihe der Bach-Kantaten am Sonntagvormittag wird mit der Kantate zum 1. Sonntag nach Epiphania „Liebster Immanuel, Herzog der Frommen" fortgeführt.

Am Montag führt das Vesperkonzert zu Oesterreichischen Komponisten der Gegenwart, für die Yella von Braun-Fernwald (Alt) und Dr. Paul A. Pisk (Klavier), der auch mit eigenen Werken beteiligt ist, eintreten. Als Intermezzo im Abendkonzert unter Leitung von Leo Eysoldt, der bereits am Sonntag seinen Dienst wieder aufgenommen hat, singt Wilhelm Strienz (Baß), begleitet von Egbert Grape, in der Reihe „Klassisches Lied und Ballade" Lieder von Mendelssohn, Schumann und Wolf, unter ihnen Schumanns „Knaben mit dem Wunderhorn" nach dem Gedicht Geibels, das das romantische Titelbild der Volksliedersammlung Arnims und Brentanos beschreibt. Gedicht und Lied erinnern auch an das später entstandene Gemälde Moritz von Schwinds, das beim Brand des Münchner Glaspalastes zugrundegegangen ist.

Im ersten Teil des Abendprogramms am Dienstag, 12. d. M., setzt Hans Ebert seine unterhaltsame, von feinem Humor getragene Instrumentenkunde „Von der Flöte zur Pauke" fort, die sich rasch zahlreiche Freunde erworben hat. Im Vesperkonzert am Mittwoch, 13. Jan. das Otto Julius Kühn leitet, singt Olga von Krupka (Alt) Orchesterlieder von Ehrenberg und Bultee. Im Vesperkonzert am Donnerstag, 14. d. M., spielt Dorothea Braus (Klavier) Mozart, Chopin und Liszt. Hans Kämmel (Bariton) von der Kölner Oper singt groteske Lieder von Graener nach Texten von Morgenstern. Das Vesperkonzert am Freitag der Funkwoche, 15. Januar, wird von einem Klaviertrio bestritten (Egbert Grape, Josefa Kastert, Karl Schwamberger), das Trios von Beethoven und Reger zu Gehör bringt. Im ersten Teil des Abendprogramms übernimmt der Westdeutsche Rundfunk die 3. Reichssendung von Haydn-Sinfonien. Das Orchester des Bayerischen Rundfunks unter Leitung von Hans A. Winter spielt die Sinfonie Nr. 55 Es-dur mit dem Titel „Der Schulmeister". Anschließend feiert der Westdeutsche Rundfunk „Fünf Jahre Langenberg" mit einem Sinfoniekonzert, das das Programm vom 15. Januar 1927 wiederholt, des ersten Sinfoniekonzerts, das der inzwischen zum Großsender ausgestaltete Sender Langenberg, der auch damals schon der „Langenberger Riese" hieß, ausgestrahlt hat. Das an vielen großen und verantwortungsvollen Aufgaben zu einem hervorragenden Klangkörper gereifte Orchester des Westdeutschen Rundfunks unter Leitung seines Dirigenten Dr. Wilhelm Buschkötter spielt wieder das 3. Brandenburgische Konzert von Bach, die sinfonische Dichtung „Im Ringen um ein Ideal" von Schumann und die 1. Sinfonie c-moll von Brahms, das gewaltige Erstlingswerk eines ringenden Geistes und das vielleicht bedeutendste sinfonische Abbild der Brahmsschen Wesensart

Im Vesperkonzert am Samstag, 16. d. M., das aus dem Ibach-Saal in Düsseldorf übertragen wird, singt die Düsseldorfer Liedertafel unter Leitung von Carl Maria Arz. Marga Bäuml spielt Soli für Gitarre.

Kleine Meldungen

Explosionsunglück auf Burbacher Hütte. Die Direktion der Burbacher Hütte in Saarbrücken teilt mit: Beim Stillsetzen eines in Betrieb befindlichen Ofens ereignete sich im Gasfang eine Explosion, bei der ein Stück der Leitung abgerissen wurde. Durch die dabei umherfliegenden Splitter wurden vier Arbeiter verletzt. Die Verletzungen sind alle leichterer Natur, so daß keiner der Arbeiter im Krankenhaus aufgenommen wurde. Der Materialschaden ist gering und beschränkt sich im wesentlichen auf zerbrochene Fensterscheiben und durchgeschlagene Dachziegel.

Der Abfindungsprozeß der Prinzessin Militza von Montenegro gegen den Mecklenburgischen Staat, in dem der Prinzessin eine Entschädigung von rund einer halben Million Reichsmark zugesprochen wurde, findet jetzt seine Fortsetzung in einer Beleidigungsklage, die der Gatte der Prinzessin, Prinz Danilo von Montenegro, gegen den verantwortlichen Redakteur des „Jungdeutschen", Erich Goldschen, angestrengt hat. In einer Besprechung des Urteils schrieb nämlich Goldschen, daß niemand, der noch gesunden Menschenverstand habe, die Zubilligung so erheblicher Summen begreifen könne. Die Verhandlung, die für Donnerstag angesetzt war, ist wegen Behinderung eines Anwalts auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Elsa Brandström Mutter geworden. Frau D. Elsa Brandström-Ulich, die während des Krieges sich große Verdienste um die deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien erworben hat — sie wurde allgemein der „Engel von Sibirien" genannt — ist, wie die D. A. Z. aus Bautzen berichtet, Mutter eines gesunden Töchterchens geworden.

Stürme

Holland schwer mitgenommen

Eine Meldung aus Amsterdam berichtet: Ein heftiger Südweststurm hat in zahlreichen Orten West-Hollands Zerstörungen angerichtet. Der Eisenbahnverkehr erlitt verschiedentlich, namentlich auf den Strecken Rotterdamm—den Haag und Rotterdam—Utrecht, Unterbrechungen. In den Häfen von Amsterdam und Rotterdam wurden eine Anzahl Schiffe von den Ankern losgerissen. In Amsterdam selbst wurden von der Gewalt des Sturms Bäume umgewehrt, Fensterscheiben zertrümmert und Dächer teilweise abgedeckt. Die Feuerwehr mußte gestern abend und in der vergangenen Nacht annähernd 100 mal zur Ausbesserung und Beseitigung von Sturmschäden ausrücken.

Die englische atlantische Flotte am Auslaufen verhindert

Aus London, 7. Jan., wird gemeldet: Die atlantische Flotte, die gestern zu ihren Frühjahrsmanövern auslaufen sollte, mußte wegen des Sturmes im Hafen bleiben. Die Zerstörer, die bereits ausgelaufen waren, kehrten in den Hafen zurück. Einer erlitt eine Beschädigung am Steuerruder und mußte in Schlepptau nach dem Hafen gebracht werden. Die Windstärke überstieg zuweilen 120 Stundenkilometer. Der Dampfer, auf dem Lloyd George von seiner Ceyloner Erholungsreise zurückkehrt, meldete gestern abend aus dem Aermelkanal, daß er mit starkem Sturm und sehr schweren Seen zu kämpfen hat.

Die Orkanverheerungen auf Bali und Lombok

Telegraphischen Meldungen aus Java zufolge, scheint der Orkan, von dem die beiden kleinen Sunda-Inseln Bali und Lombok betroffen wurden, doch nicht so verheerende Folgen gehabt zu haben, wie anfangs befürchtet wurde. Namentlich sollen die berühmten Wahrzeichen Balis, die noch aus der Hindu-Periode stammenden Tempel, unbeschädigt geblieben sein. Dennoch steht fest, daß eine Anzahl Menschenleben zu beklagen sind. So wurden in dem Wasser eines über die Ufer getretenen Flusses 13 Leichen treibend gefunden. Man vermutet, daß der Orkan noch weitere Opfer gefordert hat. Auch der an Brücken, Wegen und Häusern angerichtete Sachschaden ist erheblich, auch ist viel Vieh umgekommen. Besonders der westliche Teil der Insel Bali ist von heftigen Stürmen und reißenden Gebirgsflüssen heimgesucht worden.

Die neuen Postkartengebühren — Wertzeichenumtausch

Die Nachrichtenstelle des Reichspostministeriums teilt mit: Vom 15. Januar beträgt die Gebühr für Fernpostkarten 6 Rpfg. Da neue Karten zu 6 Rpfg. hergestellt sind, verkauft die Post vom 15. an die bisherigen Karten mit dem 8-Rpfg.-Stempel zu 6 Rpfg. Wer seinen Vorrat von Karten zu 8 Rpfg. bis zum 14. nicht aufbrauchen kann, erhält vor dem 15. Januar auf Wunsch für jede unverdorbene Karte Wertzeichen im Betrage von 8 Rpfg. Vom 15. an werden nur noch verdorbene Karten gegen Wertzeichen im Betrage von 6 Rpfg. und gegen Zahlung einer Gebühr von 1 Rpfg. für das Stück umgetauscht.

Hohe Direktorengehälter — Hohe Gebühren

In einer kleinen Anfrage im preußischen Landtag weist Abg. Vollmers (Landvolk) auf die hohen Gehälter der Direktoren der Ueberlandwerke und Elektrizitätswerke zwischen 40 000 und 260 000 RM. und auf die hohen Tantiemen der Aufsichtsratsmitglieder von 12- bis 15 000 RM. hin. Er führt auch die Spitzengehälter des Rundfunks an. Bredow, Magnus, Giesecke, Knöpfke und Flesch erhielten z. B. 33 891 RM. im Jahre, einige von ihnen außerdem noch Gewinnbeteiligung. Vollmers spricht die Vermutung aus, daß man bei den übrigen Beamten ebenso großzügig sei und erklärt, da brauche man sich nicht zu wundern, daß in Deutschland die höchsten Strompreise und Rundfunkgebühren bezahlt werden müßten. Er fragt, ob die Staatsregierung nicht auf eine erhebliche Herabsetzung der Strompreise und Rundfunkgebühren hinwirken wolle.

Ueber 70 deutsche Optantenfamilien aus Polen ausgewiesen

Aus Danzig wird gemeldet: Mehr als 70 im Korridor wohnhafte Familien, die seinerzeit für Deutschland optiert hatten, erhielten kürzlich von den Verwaltungsbehörden die Mitteilung, daß sie die Erneuerung der Aufenthaltsgenehmigung versäumt und deshalb Polen zu verlassen hätten, es sei denn, sie holten die Erneuerung nach. Als sich die Optanten an die zuständigen Stellen um Verlängerung der Aufenthaltsgenehmigung wandten, wurde ihnen diese jedoch verweigert. Sie müssen nunmehr bis zum 20. Januar Polen verlassen.

Protest der französischen Schiffahrt gegen die Kontingentierungspolitik

Die Vereinigung der französischen Schiffahrtskammern und Seehäfen hat sich gegen die Kontingentierungspolitik der Regierung ausgesprochen. Diese Politik würde, so heißt es in einer Entschließung, eine Verlangsamung nicht nur des französischen Hafenverkehrs und der Handelsschiffahrt, sondern auch eine Schädigung vieler Industriezweige nach sich ziehen. Der beträchtliche Rückgang des Exports, der die Folge wäre, würde bewirken, daß man sich die für den Ankauf der Rohstoffe benötigten Devisen beschaffen müsse, so daß das gegenwärtig in der Bank von Frankreich deponierte Gold angegriffen werden müßte, was bald eine neue Entwertung des Frank zur Folge haben würde. Ueberdies würde der Rücktritt von sämtlichen Handelsabkommen die dem französischen Export zugutekommenden Vorteile zunichte machen, der außerdem in der Folge die größten Schwierigkeiten bei der Wiedereroberung der aufgegebenen Absatzmärkte haben würde

Die englischen Zechenbesitzer gehen nicht zur Kohlenkonferenz nach Genf

Der Verband britischer Zechenbesitzer hat, wie Times melden, beschlossen, keine Vertreter zu der vom Völkerbund für den nächsten Montag nach Genf einberufenen internationalen Konferenz zu entsenden, auf der die Möglichkeit eines internationalen Abkommens über den Kohlenvertrieb auf den Weltmärkten erneut geprüft werden soll. Der Verband hat diesen Beschluß gefaßt, weil die Politik mehrerer europäischer Länder in den letzten Monaten die internationale Lage des Kohlenhandels verschlimmert habe. Dies gelte besonders von dem französischen Zollaufschlag auf britische Kohle.

Eine italienische Stimme gegen den Plan eines Völkerbundsheeres

Der langjährige italienische Völkerbundsdelegierte und frühere Botschafter in Paris, Bonin Longare, wendet sich in der angesehenen politischen Monatsschrift „Nuova Antologia" gegen den Gedanken der Errichtung eines Völkerbundsheeres, der bekanntlich in der französischen Sicherheitsthese eine große Rolle spiele. Der Völkerbund würde mit der Verwirklichung dieses Planes einen gefährlichen Weg beschreiten. Der Verfasser erinnert an die sachlichen Schwierigkeiten, die sich aus der Zusammensetzung eines solchen — bunt zusammengewürfelten — Völkerbundsheeres ergeben würden. In der Praxis könnte diese internationale Polizeitruppe höchstens einen kleinen Staat einschüchtern, d. h. einen schwachen S[illegible] von dem überhaupt nicht anzunehmen wäre, [illegible]ß er den Entscheidungen des Völkerbundes heftigen Widerstand leisten und einen bewaffneten Eingriff notwendig machen könnte. Einem schwachen Staat gegenüber werde im Ernstfalle der moralische und nötigenfalls der wirtschaftliche Druck genügen. Nur eine Großmachte könnte sich den Entscheidungen des Völkerbundes derart widersetzen, daß sie entweder tote Buchstaben bleiben oder mit Waffengewalt durchgesetzt werden müßten. Ein solcher internationaler Waffengang des Völkerbundes würde auf jeden Fall eine verhängnisvolle Entwicklung mit sich bringen. Könnte der Völkerbund sich mit Erfolg durchsetzen, so würde er auf lange Jahre ins Schlepptau jener Großmacht geraten, die militärisch den Hauptteil zum Siege beigetragen hätte. Würde aber die bewaffnete Aktion des Völkerbundes scheitern, so wäre es ein für allemal um seine Autorität geschehen. Deshalb sollte der Völkerbund ein Schlichtungs- und Vergleichsorgan bleiben und nicht ein mit Zwangsmitteln ausgestattetes Instrument werden, das bei der Probe aufs Exempel mit den ernstesten Folgen für den Völkerbund zum Scheitern verurteilt wäre.

Letzte Drahtnachrichten

Sitzung des Kabinettsausschusses mit Botschaftern

Donnerstagabend hat der Reparationsausschuß des Reichskabinetts getagt, um die Konferenz von Lausanne vorzubereiten. Im Anschluß an seine Besprechung mit Adolf Hitler nahm auch Reichskanzler Dr. Brüning an diesen Beratungen teil. An sich liegen sie im großen Zuge der Ressortvorbereitungen, die, wie wir berichtet haben, bereits seit einiger Zeit im Gange sind. Die Beratung erhielt eine besondere Bedeutung dadurch, daß auch die drei Botschafter Dr. von Hoesch, Paris, Dr. Neurath, London, und Dr. von Schubert, Rom, an ihr teilnahmen. Sie sind bekanntlich eigens zu diesem Zweck nach Berlin gekommen. Sie haben bei der Zusammenkunft zunächst Bericht erstattet und ein Bild davon gegeben, wie sich die Reparationsfrage von der Hauptstadt des Landes aussieht, in dem sie das Deutsche Reich vertreten.

Vom deutschen Standpunkt aus kann in diesem Zusammenhang nur immer wieder betont werden, daß entgegen all dem Gewirr von Gerüchten und Projekten, die in den letzten acht Tagen in der ausländischen Presse umgehen, nur die Endlösung als Ziel in Frage kommen kann.

Im Anschluß an die Sitzung des Reparationsausschusses hatte der Kanzler dann übrigens noch eine interne Besprechung mit den Botschaftern. Entgegen den bisherigen Dispositionen, wonach die Herren Donnerstag abend bereits wieder abreisen sollten, ist nun vereinbart, daß sie zunächst bis Samstag in Berlin bleiben. Am Samstag wird eine neue Sitzung stattfinden, an der sie ebenfalls teilnehmen werden.

Die Notlage der Stadt Dortmund

Die Stadt Dortmund hat am Mittwoch an den preußischen Minister des Innern sowie an eine Reihe weiterer Reichs- und Staatsbehörden eine Eingabe gerichtet, in der die Vorgeschichte der Notlage der Stadt Dortmund und die sich jetzt daraus ergebenden Folgen geschildert werden. Es heißt darin u. a.: Durch Einschränkung der Ausgaben und durch Erhöhung der Steuerumlagesätze war es gelungen, die Fehlbeträge gegen Ende des laufenden Rechnungsjahres bis auf etwa 700 000 RM abzudecken. Das Rechnungsjahr 1931 bringt nun trotz weiterer Einschränkungen der Ausgaben und Ausschöpfung aller Einnahmemöglichkeiten und des Reichszuschusses zu dem Erwerbslosenfonds ein Fehlbetrag von 18 Mill. RM. Die bisherige Entlastung durch die Notverordnung reicht eben hin, um den Ausfall an Steuern zu decken. Zur Beschaffung von Zahlungsmitteln hat die Stadt zunächst Kassenkredite aufgenommen, die bei Fälligkeit nicht zurückgezahlt werden können. Sie ist ferner mit der Zahlung aus Gemeindeanteile in der Krisenfürsorge mit rd. 5 Mill. RM. rückständig geblieben.

Wenn uns nicht bald ausreichende Hilfe kommt, so heißt es in der Denkschrift, werden wir demnächst nicht mehr in der Lage sein, die Unterstützungen, Löhne und Gehälter voll zur Auszahlung zu bringen. Die Steuerkraft der Stadt ist durch die Eingemeindung ganz erheblich zurückgegangen. Der Zuschuß für das Wohlfahrtswesen beträgt im Rechnungsjahre 1931 rd. 39 Mill. RM., das ist vier Fünftel des gesamten Steueraufkommens. Gegen Schluß des Jahres und im nächsten Jahre wird das gesamte Steueraufkommen von den Wohlfahrtslasten aufgezehrt werden.

Die Stadt richtet an Reich und Staat die dringende Bitte ihrer Lage durch ausreichende Hilfsmaßnahmen Rechnung zu tragen. Dauernd könne der Stadt und den in ähnlicher Lage befindlichen Gemeinden nur durch einen gerechten Lastenausgleich geholfen werden.

Wegen Vergehens gegen das Devisengesetz verurteilt

Vor dem Schnellrichter in München hatte sich wegen Vergehens gegen das Devisengesetz heute eine Metzgermeisterswitwe zu verantworten, bei der gelegentlich einer Haussuchung 1500 amerikanische Dollar in Gold und 500 englische Pfund in Gold gefunden und beschlagnahmt worden waren. Die Angeklagte wurde zu 2000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die beschlagnahmten Devisen wurden zu Gunsten des Staates eingezogen.

Der Vizekönig bemüht sich um einen „Waffenstillstand" in Indien

Der Vizekönig von Indien hat nach einer Meldung aus Bombay verschiedene indische Führer der Gemäßigten und der Liberalen zu Unterredungen eingeladen. Er zeigt damit nach den ersten scharfen Maßnahmen, die den Ungehorsamsfeldzug im Keime unterdrücken sollten, die Absicht, nach Möglichkeit eine Art Waffenstillstand herbeizuführen.

In Delhi fand am Donnerstag eine Zusammenkunft des Vizekönigs mit dem gemäßigten Führer Sapru statt. Sapru hat die Einberufung einer indischen Konferenz am runden Tisch angeregt, an der die Führer aller Parteien teilnehmen sollen. Wie verlautet, scheint der Vizekönig diesem Vorschlag nicht abgeneigt gegenüberzustehen.

Gemeinsamer Schritt der Vereinigten Staaten, Englands und Frankreichs in Tokio

Aus Washington, 7. Januar, wird gemeldet: Die Vereinigten Staaten, England und Frankreich haben beschlossen, wegen der allgemeinen Lage in der Mandschurei gleichzeitig Vorstellungen dringendster Art in Tokio zu erheben. Das Staatsdepartement lehnt Mitteilungen über die Art der bevorstehenden Aktion vor einer Erklärung Stimsons ab. Hohe Beamte gaben jedoch den dringenden und umfassenden Charakter des gemeinsamen Schrittes zu, der weit über alle bisherigen Vorstellungen hinausgehen werde.

Die Fluten

In den Niederungen der Prignitz und Altmark

ist das Land weithin überschwemmt. Die Hochwasservorhersage der Elbstrombauverwaltung kündigt für Wittenberge einen Stand von 4,60 Meter an, gegenüber einem normalen Wasserstande von 1,35 Meter.

Die Dosse ist über die Ufer getreten und hat zwischen Neustadt und Wusterhausen weite Gebiete überschwemmt. Besonders starke Auswirkungen hat das Hochwasser der Jeetzel im linkselbischen Gebiet in Hannover verursacht.

Zwei Soldaten ertrunken

Aus Theresienstadt, 7. Jan., wird gemeldet: In der Nähe des Truppenübungsplatzes versuchten drei Soldaten, die infolge des Hochwassers äußerst reißende Eger in einem Kahn zu überqueren. In der Mitte des Flusses schlugen die Wellen in das Boot. Die Soldaten, die für ihr Leben fürchteten, sprangen ins Wasser und versuchten sich durch Schwimmen zu retten. Nur einer konnte das rettende Ufer erreichen. Die Leichen der anderen konnten noch nicht geborgen werden.

Ein Wasserschutzwerk bei Oldenburg zerstört

Bei Augustfehn in Oldenburg wurde das große Wasserschutzwerk Holtgast von den Wassermassen zerstört. Der Schaden ist noch nicht abzusehen. Auf Monate hinaus wird die Ortschaft Augustfehn von einer Wasserwüste umgeben sein.

Die schwierigen Bergungsarbeiten auf der Karsten-Zentrums-Grube

Aus Beuthen, 7. Jan., wird gemeldet: Eine neue, sehr gefährliche Gebirgsbewegung zwang gestern abend die Rettungsmannschaften zum Rückzug. Die ganze Arbeit zweier Tage war vergeblich gewesen. Die zum Greifen nahen Wagen, hinter denen man die ersten Verschütteten zu finden hoffte, verschwanden wieder in neue Fernen. Man muß jetzt zuerst die Zimmerung verstärken. Wenn alles gut geht, hofft man heute abend wieder dort zu sein, wo man vor drei Tagen den einzigen Ueberlebenden geborgen hatte.

Japans Vordringen

Schanhaikwan besetzt

Nach einem Telegramm aus Tientsin haben die japanischen Truppen Donnerstag vormittag Schanhaikwan besetzt. Bei diesem Ort berührt die Große Mauer das Meer.

Beilegung des Mukdener Zwischenfalles

Wie Reuter aus Washington meldet, ist Staatssekretär Stimson der Ansicht, daß das von Japan ausgedrückte Bedauern über den Angriff auf den Konsul der Vereinigten Staaten in Mukden einer Entschuldigung Japans gleichkommt.

Englands Vorgehen in Indien

Wieder 30 Führer verhaftet

Aus Ahmedabad, 7. Jan., kommt die Meldung: Die Polizei hat heute in den ersten Morgenstunden 30 Führer des indischen Kongresses verhaftet.

Verletzung des Salzmonopols

Sechs Kongreßfreiwillige, so wird aus Karachi berichtet, haben an der Meeresküste verbotenerweise Salz hergestellt und es später in einer Festversammlung verkauft. Die Polizei ist trotzdem nicht gegen diese Verletzung des Salzmonopols eingeschritten.

Die englische Presse zur Lage

Die englischen Blätter sind einmütig der Ansicht, daß das energische Vorgehen des Vizekönigs gegen den indischen Nationalkongreß erfolgreich gewesen sei. Die britischen amtlichen Kreise halten es für fraglich, ob die Kongreßanhänger, die durch die Massenverhaftungen plötzlich ihrer Führung beraubt worden sind, imstande sein werden, planmäßige Kampfmaßnahmen zu organisieren. Man rechnet übrigens damit, daß sich die politisch gemäßigte Richtung in Indien die gegenwärtig erschütterte Stellung der extremen Nationalisten zunutze machen werde, um in den Vordergrund zu treten.

Kleine polit. Nachrichten

Francois Poncet nach Paris abgereist

Der französische Botschafter in Berlin, Francois Poncet, ist nach Paris abgereist. Vor seiner Abfahrt hatte der Botschafter, wie die „Voss. Zeitung" berichtet, noch einen Besuch beim Reichskanzler abgestattet.

Suspendierung des Münchener nationalsozialistischen Studentenbundes

Der Senat der Universität München hat, wie die „Münchener Zeitung" erfährt, den nationalsozialistischen Studentenbund — in der Hauptsache wegen der Vorkommnisse bei den Asta-Wahlen — suspendiert. Die Anschläge des Studentenbundes sind vom Schwarzen Brett entfernt worden. Dem Verband ist eröffnet worden, daß er erst dann wieder konstituiert werden kann, wenn er sich den auch für die übrigen Korporationen maßgebenden Grundsätzen akademischer Sitten unterwirft.

Beisetzung des Generals Pau

Der am Sonnabend verstorbene General Pau, Präsident des französischen Roten Kreuzes, ist Donnerstag vormittag mit militärischen Ehren im Invalidendom beigesetzt worden. Zahlreiche Mitglieder der Regierung und hohe militärische und politische Würdenträger nahmen an der Feierlichkeit teil.

Daily Telegraph zur Rückreise Berthelots

Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph erklärt, es habe allgemeine Ueberraschung hervorgerufen, daß der Generaldirektor des französischen Außenministeriums, Philippe Berthelot, nach Paris zurückgereist ist, ohne das Eintreffen des Außenministers Sir John Simon in London abzuwarten.

Albert Bassermann
Paul Otto
Trude von Molo
Johannes Riemann
spielen die Hauptrollen in dem künstlerischen Tonfilm:



KADETTEN

HINTER DEN ROTEN MAUERN VON LICHTERFELDE

Nach Motiven eines Romans von Peter Murr!

Im Beiprogramm: Die neue „Ufa-Tonwoche"
„Im Spiel der Wellen" (Vom Schwimmsport)
„Flip auf Freiersfüßen" usw.

Unsere neuen Preise:

Loge	1,60 Mk.
Balkon	1,30 „
Sperrsitz	1,10 „
I Platz	0,90 „
Parkett	0,60 „
Erwerbsl. K.	0,40 „

Beim Kauf eines Abonnementsheftes (10 Karten, 3 gratis) kostet umgerechnet eine Karte:

Loge	1,23 Mk.
Balkon	1,— „
Sperrsitz	0,85 „
I Platz	0,69 „
Parkett	0,46 „
Erwerbsl. K.	0,30 „

Also besuchen Sie die angenehme und preiswerte Unterhaltungsstätte, die Soester

Lichtburg

Samstag morgen prima
Rindfleisch-Verkauf
Arnsbergerstr. 3.

Regierungsbeamter sucht zum 1. Febr.
4 Zimmer
mit Küche, Heizung und Bad. Ang. unt. Nr. 187 an d. Gesch

Feisten HIRSCH
im Anschnitt
Ragout Pfd. 50 Pfg.
u. Braten 70—90 Pfg.
A. KLEE.

Ia Kommisbrot
reines Roggenbrot empfiehlt
Franz Hohoff,
Leckgadum, Tel. 931.

Hypotheken
volle Auszahlung, unkündbar, zinsfrei auf Gegenseitigk. Bedingungen kostenlos.
Hypothekenkasse A-G
Leipzig C 1, Dufourstraße 4.

Notverordnungs-Preise
und weit darunter
bieten wir im diesjährigen
Inventur-Ausverkauf!
Wiederum bringen wir große Warenmengen zu erstaunlich billigen Preisen!
Beginn: Montag, den 11. Januar 1932.
Doppelte Rabattmarken (außer Markenartikel.)
GEBR. Weimann
SOEST i. WESTF.

Hochfeines
Herrenzimmer
(Schreibtisch 2 Mtr. lang, 4 tür. Bücherschrank, etwa 2,20 Mtr. lg ovaler Ausziehtisch) umständehalber ganz preiswert zu verkaufen.
Wo, sagt die Gesch. unter Nr. 191.

Prima feisten
Hirsch
Pfund 50—80 Pfg.,
sowie
Ia. Rehfleisch
empfiehlt billigst
H. Husemeyer.

3%
tiges Geld, unkündbar Lebensversicherungsschutz
4%
Tilgung
Bez. Direktion Soest
H. Hüttermann,
Siegefridstr. 9
Tel. 245
Sprechst. von 9—1 Uhr täglich auch Sonntags.
Rückporto erbeten
Ostönnen:
Montags v. 9—1 Uhr bei Sievert.



Verkaufe am Samstag morgen von 8 Uhr ab an der Viehwage bei Gasthof Budde eine große Anzahl
frisch angelief. Hannoversche
Ferkel
zu mäßigen Preisen.
Kreikenberg,
Lütgen-Grandweg,
Telefon 226.

EISU-Betten Stahl- u. Holz-
Schlafsitze, Kinderbett, Stahlmatr., Chaiselong., an jeden Teils., Katal. fr. Gesamt-Leichtmetall Suhl (Thür.)

Krieger- und Landwehr-Verein Borgeln.
Generalversammlung
am Sonntag, dem 10. Januar 1932, nachmittags 3 Uhr, an der Borgeler-Linde. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

S. G. V.
Sonntag, 10. Jan. 1932, 14.20 Uhr an „Maris zur Wiese. Besichtigung unter Führung von Rektor Baucks.

D. H. V.
Freitag, den 8. 1. 32, abends 8.30 Uhr bei Gruß
Vortrag
des Kollegen Wetzel, Dortmund.

16er
Generalversammlung
Sonntag, den 10. Jan. nachm. 2 Uhr.
Tages-Ordnung:
Vorstandswahl usw.
Der Vorstand.

Schützenverein Einigkeit.
Sonntag, den 10. Jan. nachm. 3 Uhr
Jahreshauptversammlung
im Vereinslokal.
Tagesordnung:
Jahresabschluß.
Vorstandswahl usw.
Vorstandssitzung ½ Stunde vorher.
Um zahlreiches Erscheinen bittet:
Der Kommandeur;
I. A.: Rolf.

Nächste Woche
Ziehung
Wohlfahrts- und Rote + Lose
nur Geldgewinne, sind noch zu haben.
Adolf Storck,
Brüderstraße 5.

Kunstgeräte-Wettkampf
des ostwestfälischen Turngaues
am Sonntag, den 10. Januar 1932 — im Schützenhofsaal in Soest. —
Beginn 15.30 Uhr.
unter Mitwirkung der Frauenabteilungen des
Soester Turnvereins von 1862
Turnverein „Jahn" 1888 Soest
Reichsbahn Turn- u. Sportverein Soest.
Es ladet freundlichst ein:
Der Gauturnrat.

Bühnenvolksbund Soest.
Geschäftsstelle: Städt. Verkehrsamt.
Donnerstag, 14. Januar 1932, 20,15 Uhr in der „Lichtburg":
4. Vorstellung:
Sturm im Wasserglas
Komödie in 3 Akten von Bruno Frank.
Inszenierung: Gustav Bartelmus.
Vorverkauf:
Für Abonnenten ab Montag, den 11. Januar bis Mittwoch, den 13. Januar.
Für Nichtabonnenten am Donnerstag, den 14. Jan.

Bekanntmachung
Beamte!
Am Dienstag, den 12. Januar 1932, 20,30 Uhr, findet ein
Vortragsabend
des Ortskartells des Deutschen Beamtenbundes im Saale des Gasthofs Graß, Osthofenstraße, statt.
Thema: Notverordnungen, Beamtenschaft u. Deutscher Beamtenbund.
Referent: Herr Stratmann von der Bundesleitung des Deutschen Beamtenbundes Berlin.
Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand des Deutschen Beamtenbundes (Ortskartell Soest).

Krieger- u. Landw.-Verein Sassendorf-Heppen
Generalversammlung
am Sonntag, dem 10. Januar 1932, abends 7,30 Uhr, Gasthof Bilke.
Tagesordnung:
1. Beitragszahlung,
2. Jahresbericht,
3. Kassenbericht,
4. Begrüßung durch den Vorstand des Kreis-Kriegerverbandes Soest,
5. Bekanntgabe der Neujahrsbotschaft des Reichskriegerbundes und sonstiger Eingänge,
6. Wahl der Delegierten und der Kassenprüfer für 1932,
7. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

Grundstückszwangsversteigerung.

Am 13. Januar 1932, 10,45 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 17, die Hausbesitzung mit Schreinerwerkstatt des Schreinermeisters Franz Batthaus zu Soest, Am Soestbach 1, (Gebäudesteuernutzungswert 731,— RM) öffentlich meistbietend versteigert.

Soest, den 5. Januar 1932.

Das Amtsgericht.

Bücherschau

Motor und Sport.

Weitgreifenden Inhalts ist das soeben erschienene Heft 2 von „Motor und Sport", welche Zeitschrift sich durch umfassende Behandlung aller Gebiete, die für den Kraftfahrer und -sportler von Wichtigkeit sind, bekanntlich auszeichnet. Besonders wichtig sind die neuen einschneidenden Bestimmungen, die den Kraftfahrer empfindlich am Geldbeutel treffen und über die er in diesem Heft Wissenswertes finden kann. —

Nicht nur wirtschaftliche Betrachtungen, sondern wichtige technische Neuerungen und neue Ergebnisse finden in diesem sehr aktuellen Heft eingehende Würdigung. Der Freikauf, neues Zubehör, etwas über das Erdöl, Kühlerschutz und seine Mittel sind einige Themen, die allgemeines Interesse haben und hier gründlich beleuchtet werden.

In geschmackvoller Ausstattung wird dem Leser der vielseitige Inhalt dargeboten. Das Heft kostet bei dem ausgezeichneten Druck und der reichen Bebilderung 60 Rpfg. und ist durch jede Buchhandlung oder direkt durch den Vogel-Verlag, Pößneck in Thüringen, zu beziehen.

Rechne richtig! Zum Selbstunterricht. Von Gymn.-Dir. Prof. Dr. Schjerning. Verlag Wilhelm Stollfuß, Bonn. P.-Sch.-Kto. 76 183 Köln, Preis Mk. 1,25. Das vorliegende Bändchen aus der Sammlung „Hilf dir selbst" enthält eine kurze aber gründliche Darstellung der Regeln für das Rechnen mit unbekannten und benannten Zahlen, gemeinen und Dezimalbrüchen. Jedermann soll durch Selbstunterricht in den Stand gesetzt werden, seine Rechenkenntnisse zu erweitern oder zu festigen Der Verfasser hat auf Grund langjähriger praktischer Unterrichtserfahrung alles in leicht verständlicher Weise dargestellt und das Bändchen wird allen Lernbeflissenen vorzügliche Dienste leisten.

Schreibe richtig deutsch! Zum Selbstunterricht. Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn. P.-Sch.-Kto. 76 183, Köln. Preis Mk. 1,25. In der bekannten Sammlung „Hilf dir selbst" bringt der Verlag dieses sehr brauchbare Bändchen zur Ausgabe. Es ist ein Hilfsbüchlein, die richtige Schreibweise leicht und sicher zu erkennen und der Lernende soll die Kenntnisse in der Rechtschreibung erlangen, die ihm zum Gebrauch und Fortkommen im Leben unentbehrlich sind. Der Wert der richtigen Schreibweise springt sofort in die Augen, wenn man nur an die Aufstellung von Briefen, Rechnungen, Stellengesuchen usw. denkt. Auch über die richtige Zeichensetzung ist in diesem für jedermann praktischen Hilfsbüchlein alles wichtige zu finden.

Zwangsversteigerung

Samstag, den 9. Januar, vorm. 10,30 Uhr, versteigere ich in meinem Versteigerungslokal auf dem Hofe des Herrn **J. Doswinckel, Eingang Pollhofstr.:** **1 Eßzimmereinrichtung: 1 Büfett, 1 Vitrine, ovaler Tisch, 4 Polsterstühle, 1 Liegesessel, 1 rundes Tischchen, ferner 1 moderner Bücherschrank, 2 Klaviere, 1 Klubsofa, 4 Sofa m. Leder und Stoffbezug, 4 Büfetts, 1 Credenz, 3 Schreibtische, 1 Sekretär, 1 Vertikow mit Spiegel, 2 Ausziehtische, 1 Standuhr, 2 kl. Schränkchen, 1 Vorwerkteppich, 1 Nähmaschine, 1 Flurgarderobe, 1 Nachtkonsole, mehrere Stühle, 1 Gasherd, 1 vierröhr. Gasofen, 2 Parlophon (Schrankapparate), 1 Grammophon, 4 Ladentheken, 3 Warenschränke, 1 eiserner Geldschrank, 1 Registrierkasse, 1 Käseschrank, 5 Wäschetruhen, 1 Posten Parfümerie-Artikel, 4 Dtzd. Zahnbürsten, 12 Rasierapparate, 1 Posten Herrenstiefel, verschiedene Größen, 1 Herrenanzug, 1 Auto, 3 viers. Lastwagen, verschiedene Herren- und Damenarmbanduhren, Halsketten, versch. Gold- u. Silberwaren u. a. m.**

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Samstag, den 9. Januar 1932, vormittags 11 Uhr, versteigere ich in der Wirtschaft Andernach, hierselbst, Osthofentor:

1 Korbtisch, 2 Korbsessel, 1 Harmonium, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Vertikow, 1 Eisschrank, 1 Staubsauger, 1 Büfett, 1 Damenfahrrad (Hanibal), 1 Nähmaschine (Gritzner), 1 Pferd, 15 Fahrraddecken, 9 Fahrradlaternen, 1 Klubsessel, 1 Radioapparat mit Netzanschluß, 1 elektr. Klavier (Hupfeld), 30 Spielrollen, 1 Muff, 3 Burschenanzüge, 1 Nähmaschine (Singer), 3 gr. Sprungfedermatratzen, 1 Bild, 1 Plüschdecke, 6 Auflegematratzenteile, 5 Kopfkeile, 1 Fußkeil, 1 alten Schreibsekretär, 1 Kronleuchter, 2 Bilder (Oel) u. a. m.

öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung.

Soest, den 7. Januar 1932.

Bräutigam, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Samstag, den 9. Januar 1932, nachmittags 14,30 Uhr, versteigere ich in Hovestadt beim Wirt Biele:

1 Nähmaschine

öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung.

Soest, den 7. Januar 1932.

Bräutigam, Obergerichtsvollzieher.

Bekanntmachung

Der Hebetermin für Erhebung der Bürgersteuer und Provinzial-Feuersozietätsbeiträge finden nicht am 11., **sondern am Dienstag, den 12. ds. Mts. statt.**

Am Montag, den 11. Januar, ist die Amtskasse den ganzen Tag geschlossen.

Lohne, den 7. Januar 1932.

Der Ehrenbürgermeister: Schulze-Lohne.